



## **Sportausschuss**

### **14. Sitzung (öffentlich)**

5. März 2024

Düsseldorf – Haus des Landtags

15:34 Uhr bis 18:01 Uhr

Vorsitz: Bernhard Hoppe-Biermeyer (CDU)

Protokoll: Steffen Exner

### **Verhandlungspunkte und Ergebnisse:**

<b>Vor Eintritt in die Tagesordnung</b>	<b>3</b>
<b>a) Gedenkminute für Dr. Nadja Büteführ</b>	<b>3</b>
<b>b) Zur Tagesordnung</b>	<b>3</b>

Für Abstimmungen gilt gemäß Vereinbarung der Fraktionen  
Fraktionsstärke.

<b>1</b>	<b>Schläge, Spielabbrüche und Schiedsrichtermangel – Amateurfußball in NRW vor Gewalttätern schützen, das Lagebild vervollständigen!</b>	<b>4</b>
----------	--	----------

Antrag  
der Fraktion der AfD  
Drucksache 18/2558

Ausschussprotokoll 18/429 (*Gespräch mit Peter Frymuth, Westdeutscher Fußballverband, am 5. Dezember 2023*)

– abschließende Beratung und Abstimmung

– Wortbeiträge

Der Ausschuss lehnt den Antrag mit den Stimmen der Fraktionen von CDU, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP gegen die Stimme der Fraktion der AfD ab.

- 2 Mehr Lust auf Leistung in der Schule!** **6**
- Antrag  
der Fraktion der FDP  
Drucksache 18/7761
- keine Wortbeiträge
- Der Ausschuss kommt auf Anregung von Christof Rasche (FDP) überein, sich vorbehaltlich des Beschlusses einer Sachverständigenanhörung im federführenden Ausschuss an dieser nachrichtlich zu beteiligen.
- 3 Sportgroßveranstaltung: Bericht Handball-EM 2024 im Sportland NRW**  
*(Bericht beantragt von den Fraktionen von CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN [s. Anlage 1])* **7**
- Bericht des Deutschen Handballbundes *(Präsentationsvorlage s. Anlage 2)*
- Wortbeiträge
- 4 Zielvereinbarung Sport 2023 bis 2027** *(Bericht beantragt von den Fraktionen von CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN [s. Anlage 1])* **14**
- Bericht des Landessportbunds *(Präsentationsvorlage s. Anlage 3)*
- Wortbeiträge
- 5 Sachstand bei den Vorbereitungen für die Fußball-Europameisterschaft 2024** *(Bericht beantragt von der Fraktion der SPD [s. Anlage 4])* **31**
- Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2309
- Wortbeiträge
- Der Tagesordnungspunkt wird auf Antrag der Fraktion der SPD in der Sitzung am 7. Mai 2024 erneut aufgerufen.
- 6 Verschiedenes** **35**
- hier: **Terminverschiebung felix award 2024**

### **Vor Eintritt in die Tagesordnung**

#### **a) Gedenkminute für Dr. Nadja Büteführ**

**Vorsitzender Bernhard Hoppe-Biermeyer** bittet alle Anwesenden, sich von den Plätzen zu erheben und der am 30. Januar 2024 verstorbenen Abgeordneten Dr. Nadja Büteführ zu gedenken.

#### **b) Zur Tagesordnung**

Für Abstimmungen gilt gemäß Vereinbarung der Fraktionen  
Fraktionsstärke.

## 1 **Schläge, Spielabbrüche und Schiedsrichtermangel – Amateurfußball in NRW vor Gewalttätern schützen, das Lagebild vervollständigen!**

Antrag  
der Fraktion der AfD  
Drucksache 18/2558

Ausschussprotokoll 18/429 (*Gespräch mit Peter Frymuth, Westdeutscher Fußballverband, am 5. Dezember 2023*)

– abschließende Beratung und Abstimmung

*(Überweisung an den Sportausschuss – federführend – sowie an den Innenausschuss am 26. Januar 2023)*

**Vorsitzender Bernhard Hoppe-Biermeyer** informiert über das Votum des mitberatenden Innenausschusses, den Antrag abzulehnen.

**Andreas Keith (AfD)** führt aus, der Sport spiegele gesellschaftliche Entwicklungen wider, und zwar sowohl positive als auch negative, und wirke dabei wie ein Brennglas. Dies zeige sich aktuell beim Fußball beispielsweise in den Fanprotesten gegen den Einstieg von Investoren. Regelmäßig griffen Medien aber auch Gewaltvorfälle im Amateurfußball auf.

Peter Frymuth, der Präsident der Westdeutschen Fußballverbände, habe in dem Gespräch mit dem Ausschuss betont, dass Gewalt keineswegs nur im Fußball vermehrt auftrete, sondern auch ein deutlicher Anstieg bei Körperverletzungen an Schulen, Gewalttaten in Kitas, Gewalt gegen Rettungskräfte und häuslicher Gewalt beobachtet werden könne.

Eine derart nachteilige Entwicklung wie im Fußball gebe es in keiner anderen Mannschaftssportart. Die Zunahme solcher gruppenspezifischen Prozesse könne auch nicht nur auf Emotionalität, Körperkontakt oder Fehlentscheidungen von Schiedsrichtern zurückgeführt werden. Schließlich gebe es dies auch in anderen Sportarten wie Eishockey und Rugby, ohne dass sie negativ in die Schlagzeilen gerieten.

NRW sei im Amateurfußball eine Hochburg der Gewalt. Während der Saison 2022/2023 habe knapp die Hälfte der bundesweiten Polizeieinsätze bei Fußballspielen, nämlich 255, in NRW stattgefunden. Der Abgeordnete Dr. Katzidis habe dies in der Plenardebatte zum Antrag verharmlost und der AfD vorgeworfen, den organisierten Sport zu denunzieren; es handle sich schließlich nur um Einzelfälle. Die Ereignisse der letzten Wochen und Monate – zuletzt die Attacke eines auf den Platz stürmenden Fans beim Zweitligaspiel Hansa Rostock gegen 1. FC Kaiserslautern – bewiesen allerdings das Gegenteil.

Zwar liege der Anteil dokumentierter Fälle von Gewalt laut Peter Frymuth nur bei 0,5 bis 0,66 % der Spiele, bei etwa 300.000 Spielen pro Saison entspreche dies aber mindestens 1.500 Spielen. Fast jeder dritte der knapp 4.260 Fußballvereine in NRW mache

somit pro Saison Erfahrungen mit Gewalt. Einige Vereine seien bereits als Problemfälle bekannt. Daran änderten auch die zahlreichen Fair-Play-Kampagnen nichts. Diese sowie Relativierungen und Verharmlosungen führten sicherlich nicht dazu, dass notorisch Gewaltbereite sich zu vorbildlichen Sportsfreunden entwickelten. Eine angemessene Antwort auf Tritte, Massenschlägereien und Spielabbrüche sei dies nicht, sondern es werde lediglich der Eindruck geweckt, dass etwas getan werde.

Der Sport selbst bemühe sich bereits nach Kräften, jedoch müsse auch die Politik mehr tun. Er halte es für verantwortungslos, die ehrenamtlich Tätigen weiterhin sich selbst zu überlassen. Vielmehr müsse die Zahl der Polizeieinsätze ausgewertet werden. Es brauche ein Lagebild zu Straf- und Gewalttätern in den Amateurligen, damit Risikoeinschätzungen und Präventivmaßnahmen erfolgen könnten, und es sollte erwogen werden, Szenekundige Beamte je nach Gefahrenlage auch unterhalb der Profiligen einzusetzen.

Es freue ihn, dass das Fachgespräch auch in CDU-Ortsverbänden und in den Medien thematisiert worden sei, beispielsweise bei einem WDR-Podcast, allerdings ohne den Initiator zu nennen oder zu bemerken, dass die übrigen Fraktionen die Situation eher relativierten und während des Gesprächs kaum Interesse gezeigt hätten.

**Dr. Christos Katzidis (CDU)** betont, der geringe prozentuale Anteil der Vorfälle an der Gesamtzahl der Spiele sei durchaus aussagekräftig. Dennoch sei jeder Fall einer zu viel, und zwar nicht nur bezogen auf Gewalt, sondern auch bezogen auf Hass und Hetze. Weder in der Schule noch bei Angriffen auf Staatsbedienstete noch im Fußball oder in anderen Bereich des öffentlichen Lebens würden Gewaltexzesse geduldet.

Er teile die Auffassung, dass nicht alle Probleme über Prävention gelöst werden könnten, jedoch müssten gezielt die Ursachen angegangen werden, und zwar schon bei der Erziehung und mit Interventionsmöglichkeiten in jungem Alter.

Die im Antrag aufgestellten Forderungen halte er nicht für zielführend. Zunächst fordere die AfD, über die Informationsstelle Sporteinsätze Lagebilder zu erstellen. Peter Frymuth habe jedoch dargestellt, dass es bereits Lagebilder, konkrete Zahlen und Anlaufstellen bei den Fußballverbänden, die Unterstützung und Beratung bis hin zu den Sportgerichten leisteten, gebe. Aus den Erkenntnissen daraus leiteten sich auch Handlungskonzepte ab, und es gebe Sicherheitsbeauftragte bei den Verbänden, Sicherheitsleitfäden sowie Ansprechpartner bei den Vereinen.

Die AfD fordere darüber hinaus eine Aufnahme von Personen, die bei Amateurspielen auffällig würden, in die Datei „Gewalttäter Sport“. Dies liege aber nicht im Ermessen der Politik, sondern in der Entscheidungshoheit der Polizei, und das geschehe nach festen Kriterien.

Auch die weiteren Forderungen ergäben seines Erachtens nicht viel Sinn, um Hass, Hetze und Gewalt wirklich zu bekämpfen.

Der Ausschuss lehnt den Antrag mit den Stimmen der Fraktionen von CDU, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP gegen die Stimme der Fraktion der AfD ab.

## **2 Mehr Lust auf Leistung in der Schule!**

Antrag  
der Fraktion der FDP  
Drucksache 18/7761

*(Überweisung an den Ausschuss für Schule und Bildung – federführend – sowie an den Sportausschuss am 24. Januar 2024)*

Der Ausschuss kommt auf Anregung von Christof Rasche (FDP) überein, sich vorbehaltlich des Beschlusses einer Sachverständigenanhörung im federführenden Ausschuss an dieser nachrichtlich zu beteiligen.

**3 Sportgroßveranstaltung: Bericht Handball-EM 2024 im Sportland NRW** (Bericht beantragt von den Fraktionen von CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN [s. Anlage 1])

– Bericht des Deutschen Handballbundes (Präsentationsvorlage s. Anlage 2)

**Mark Schober (Deutscher Handballbund)** trägt wie folgt vor:

Ich freue mich, dass ich heute zur Handballeuropameisterschaft vortragen darf.

(Folie 2)

Die Bilder auf der zweiten Folie meiner Präsentation zeigen, weshalb wir Sportgroßveranstaltungen durchführen. Sie hier spielen dabei durchaus eine Rolle, weil Sie uns bei unseren Sportgroßveranstaltungen unterstützen. Die Handballeuropameisterschaft 2024 war eine von mehreren Großveranstaltungen, die wir, der Deutsche Handballbund, in dem von uns so genannten Jahrzehnt des Handballs durchführen. Wir hatten im vergangenen Jahr eine U-21-Weltmeisterschaft, die wir erfolgreich mit dem Weltmeistertitel abgeschlossen haben, und wir werden 2025 die Weltmeisterschaft der Frauen gemeinsam mit den Niederlanden durchführen. Da unterstützen Sie uns. Es wird auch an einem Standort in Nordrhein-Westfalen gespielt, nämlich in Dortmund. Das ist durchaus eine Herausforderung. In einer Halle mit einer Kapazität von 11.000 Personen wollen wir den Frauensport weiterentwickeln.

2027 werden wir in Deutschland die Handballweltmeisterschaft ausrichten. Ich gehe fest davon aus, dass wir auch dann nach Nordrhein-Westfalen kommen werden. Und wir wissen seit dem vergangenen Freitag, dass wir auch für 2029 oder 2031 – dann allerdings als Juniorpartner von Frankreich – sehr große Chancen haben, weil unser größter Konkurrent Saudi-Arabien von der Bewerbung zurückgetreten ist. Es ist in vielerlei Hinsicht eine positive Nachricht für den Handballsport und auch für uns, dass wir weitere Sportgroßveranstaltungen durchführen.

Wir tun dies als eingetragener, gemeinnütziger Verband, weil wir die gesellschaftliche Relevanz unserer Sportart steigern wollen. Wir wollen mehr Fans und Zuschauer gewinnen, wir wollen mehr Kinder gewinnen. Und wir wollen sportlich erfolgreich sein. Deswegen gehen wir regelmäßig das Risiko ein, sportliche Großveranstaltungen zu organisieren.

(Folien 3 und 4)

Diesmal, bei der Europameisterschaft, kann man, denke ich, sagen, dass unser Plan ziemlich gut aufgegangen ist. Die Europameisterschaft hat funktioniert. Wir hatten in Summe mehr als 1 Million Zuschauer in den Stadien, und vom ersten Spiel an haben wir durchschnittlich 8 Millionen Zuschauer bei den TV-Übertragungen von ARD und ZDF erreicht; ein Marktanteil von 30 %.

Die Veranstaltung hat in fünf Bundesländern in sechs verschiedenen Arenen stattgefunden. In Nordrhein-Westfalen waren es zwei Arenen: die Merkur Spiel Arena und die Lanxess Arena, in der wir besonders häufig vertreten waren.

(Folie 5)

Man kann wohl sagen, dass Nordrhein-Westfalen unser Hotspot war. Fast 45 % der Tickets haben wir hier in Nordrhein-Westfalen ausgegeben, verteilt und verkauft – nicht alle Tickets wurden verkauft, manche wurden auch anderweitig herausgegeben.

Das Eröffnungsspiel hier in Düsseldorf durchzuführen, war sicherlich eine gute Idee. Auch da ist der Matchplan aufgegangen, in einer so großen Arena zu starten und von Anfang an eine hohe Reichweite zu generieren, viele Menschen für den Sport zu interessieren und damit womöglich die gesellschaftliche Relevanz zu steigern.

Wir haben auch sportlich performt und sind glücklicherweise bis ins Halbfinale gekommen. Das war für uns, um unsere Ziele zu erreichen, extrem wichtig. Ich war bei dem Eröffnungsspiel sehr nervös. Hätten wir es verloren, hätte das Turnier komplett anders verlaufen können. Davon sind wir letztendlich auch wirtschaftlich abhängig.

Allein in Köln, der Heimat des Handballs – so kann man sagen –, waren 325.000 Zuschauer. Dort hat es sehr gut funktioniert. Das sind wir schon gewohnt; dort fühlen wir uns sehr wohl. Vielleicht waren wir letztendlich auch deshalb sportlich erfolgreich.

(Folie 6)

Die Folie zur Mitgliederentwicklung ist etwas kompliziert, ich stelle sie aber trotzdem immer gerne vor, weil sie die Frage beantwortet, inwiefern wir es mit solchen Sportgroßveranstaltungen schaffen, Kinder zu erreichen, neue Mitglieder zu gewinnen und die gesellschaftliche Relevanz zu steigern.

Wir haben über die letzten Jahre seit 2001 nachhaltig und signifikant gezeigt, dass wir durch diese Veranstaltungen sozial nachhaltig sind. Im unteren Teil der Grafik sehen Sie die Platzierungen der Nationalmannschaft der Männer bei Turnieren in Deutschland und auswärts, im oberen Teil sehen Sie die Entwicklung der Mitgliederzahlen im Saldo. Grundsätzlich ist der Handball eine traditionelle Sportart, und wir haben eher mit einem Mitgliederschwund zu kämpfen. Es wird aber deutlich, dass internationale Sportgroßveranstaltungen Auswirkungen haben und unmittelbar zu mehr Mitgliedern führen, insbesondere wenn sie in Deutschland ausgerichtet werden. Wenn man dann noch sportlich erfolgreich ist, hat es einen noch viel größeren Effekt, und zwar sowohl auf Jungen als auch auf Mädchen. Auch Mädchen gewinnen wir, wenn wir Veranstaltungen der Männer durchführen. Wir haben natürlich das Ziel, dass dies zukünftig auch bei Veranstaltungen der Frauen funktioniert.

(Folien 7 und 8 sowie 10 bis 14)

Wir sind sozial nachhaltig, weil wir es inzwischen auch mit Maßnahmen hinterlegen. 2007, als wir auch schon einen extremen Zulauf hatten, waren wir womöglich noch nicht ausreichend vorbereitet. Das ist inzwischen anders.

Wir haben im Rahmen der jetzigen Europameisterschaft gemeinsam mit dem Land, der Stadt Köln und unseren Landesverbänden, dem Handballverband Nordrhein und dem Handballverband Westfalen, zahlreiche soziale Nachhaltigkeitsmaßnahmen umgesetzt. Dazu gehörte zum Beispiel eine Mini-Europameisterschaft mit ca. 300 Kindern. Das war ein E-Jugend-Turnier über ganz Nordrhein-Westfalen hinweg, in dem die Europameisterschaft nachgespielt wurde.



Wir haben bundesweit einen Grundschulaktionstag durchgeführt. Dabei haben wir 400.000 Schüler bzw. 270.000 Kinder erreicht. Wir haben während der Europameisterschaft mehr als 1.000 Kinderhandballtrainer ausgebildet, 200 davon hier in NRW in Köln und Düsseldorf. Die Plätze dafür waren direkt ausverkauft. Wir haben in Köln und Düsseldorf 100 Grundschullehrkräfte fortgebildet. In 20 Kindergärten waren wir, um Kinderballabzeichen durchzuführen.

Wir haben außerdem die Veranstaltung genutzt, um verdiente Ehrenamtliche einzuladen und zu ehren, und es wurden 1.200 Volunteers eingesetzt. Im Regelfall setzen wir die Volunteers ein, die schon in den Handballvereinen arbeiten, um sie zu incentivieren.

Sie sehen also: Wir versuchen, das Beste aus der Sportgroßveranstaltung herauszuholen.

(Folie 9)

Ergänzend will ich noch etwas zu einer Veranstaltung sagen die, wenn man so will, in der Erwachsenenbildung anzusiedeln ist. Um unsere Vereine sowie die nationalen und internationalen Verbände im Handballumfeld fortzubilden, haben wir in Köln erstmalig eine Handball Leadership Conference zu Sportmanagement-Fragestellungen im Deutschen Sport & Olympia Museum durchgeführt.

(Folie 15)

Zur ökonomischen Nachhaltigkeit möchte ich ebenfalls einige Worte verlieren. Wir, der Deutsche Handballbund, haben diese Veranstaltung als gemeinnütziger Verband ausgerichtet. Der Deutsche Handballbund muss ein solches Turnier durch Ticketing-Einnahmen refinanzieren. Wir lagen in Summe bei 32 Millionen Euro und einer Gesamtauslastung von 96 % – wohlgemerkt: bei der Gesamtauslastung geht es nicht nur um die verkauften Tickets – über alle Standorte hinweg, auch ohne Beteiligung der deutschen Mannschaft.

Für uns ist der Umsatz beim Ticketing entscheidend, von der TV-Vermarktung profitiert der internationale Verband. Hinzu kommen die Profiteure in den Städten und Arenen.

Bei der Ausrichtung einer Europameisterschaft im Handball unterscheiden wir uns durchaus von kleineren Sportarten wie zum Beispiel dem Ringen, aber auch von größeren Sportarten wie dem Fußball. Der Handball ist irgendwo in der Mitte. Bei einer Auslastung von 55 % hätte der Deutsche Handballbund Insolvenz anmelden müssen. Der Break Even Point lag in etwa zwischen 70 und 75 %. Bei allem darüber haben wir womöglich sogar etwas Geld übrig – das liegt bei etwa 5 bis 10 % des Umsatzes nach Steuern.

Ich will damit beschreiben, wie aufwendig und schwierig es für uns ist, eine solche Veranstaltung durchzuführen, und welches Risiko wir eingehen. Wir brauchen die Veranstaltungen auch, um zum Beispiel Veranstaltungen von Frauen durchzuführen. Die WM der Frauen wird uns in etwa zwischen 500.000 und 1 Million Euro Eigenbeteiligung kosten, bei der U-21-Weltmeisterschaft müssen wir ebenfalls etwa eine halbe Million Euro refinanzieren. Das wollen wir natürlich auch.

Wir sind sehr dankbar für die Unterstützung, die wir hier in NRW von Stadt und Land erhalten. Ich möchte betonen, dass die Unterstützung außergewöhnlich ist, und zwar nicht nur auf das Wirtschaftliche, sondern auch auf das Inhaltliche bezogen. Die Arenen und Städte, mit denen wir in NRW zusammenarbeiten, sind richtig stark, und das Land ist es auch. Das Involvement ist extrem hoch.

Das sage ich nicht an jeder Stelle. Wir sind auch in anderen Ländern und Städten unterwegs. Es kommt nicht von Ungefähr, dass NRW bei Sportgroßveranstaltungen so stark ist. Wahrscheinlich liegt es durchaus auch an so etwas wie einem Sportausschuss, den es hier in NRW gibt. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken und auch darum bitten, dass es so weitergeht. Wir sind extrem gerne in Nordrhein-Westfalen.

Eines meiner Lieblingsbeispiele ist, dass der Chef des Flughafens Köln/Bonn Werbung für die Europameisterschaft gemacht hat, ohne dass wir etwas dafür tun mussten. So etwas kann man in vielen Bereichen sehen, zum Beispiel auch bei den städtischen Betrieben in Köln. Überall hat man das Gefühl, dass alle richtig Lust haben, an einer solchen Meisterschaft mitzumachen. Das ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Andernfalls würden wir es nicht schaffen. Alleine hätten wir keine Chance.

(Folien 16 und 17)

Zuletzt möchte ich noch etwas zur ökologischen Nachhaltigkeit sagen. Das ist auch ein wichtiges Thema für die Zukunft von Sportgroßveranstaltungen. Wir nehmen immer wieder wahr, dass dieses Thema auch auf der Bundesebene wichtig ist.

Wir haben uns dessen angenommen, indem wir uns mit der Mobilität beschäftigt haben. Wir wissen aufgrund einer TÜV-Studie, dass die Mobilität die größten CO<sub>2</sub>-Emissionen verursacht. Glücklicherweise haben wir eine Partnerschaft mit der Bahn umsetzen können, und trotz Streiks und Wintereinbruchs hat alles sehr gut funktioniert. Nicht nur für den Transport der Mannschaften, sondern auch für die Fans haben wir stark auf den Bahnverkehr gesetzt und versucht, dieses ökologische Nachhaltigkeitsthema umzusetzen.

Ich danke Ihnen und stehe nun für Fragen zur Verfügung.

(Beifall)

**Hedwig Tarnier (GRÜNE)** dankt für die Durchführung der ihrer Meinung nach sehr gelungenen Europameisterschaft. Die Unterstützung seitens des Landes habe Mark Schober bereits angerissen, sie freue sich aber über weitere Ausführungen hinsichtlich der Auskömmlichkeit der Mittel. Außerdem interessiere sie das Verkehrskonzept, auch dazu sei aber bereits etwas gesagt worden.

Die Unterstützung durch Land und Kommunen sei **Mark Schober (Deutscher Handballbund)** zufolge enorm wichtig für die Risikoabdeckung. Ohne sie könne eine solche Veranstaltung aufgrund des zu hohen finanziellen Risikos nicht durchgeführt werden. Dies gelte für alle Bundesländer, gerade in NRW als Hotspot des Handballs sei sie aber besonders wichtig.

Das Verkehrskonzept sei womöglich gerade aufgrund des Streiks besonders gut aufgegangen, da die Streikfahrpläne sehr zuverlässig funktioniert hätten.

**Tülay Durdu (SPD)** möchte wissen, woran es liege, dass Großveranstaltungen der Frauen durch Einnahmen aus den Turnieren der Männer kofinanziert werden müssten, und sie fragt, ob dies zum Beispiel an einem zu geringen Interesse oder zu wenigen Frauen, die den Sport ausübten, liege.

**Mark Schober (Deutscher Handballbund)** antwortet, in der Tat trügen sich die Veranstaltungen der Frauen noch nicht von allein. Auch Länderspiele der Frauen hätten einen negativen Deckungsbeitrag. Es werde das Ziel verfolgt, dies zu ändern – die nächste Chance biete sich bei der WM 2025 in Dortmund –, und er gehe davon aus, dass dies aufgrund der Attraktivität des Sports auch gelingen werde.

Eine zusätzliche Herausforderung entstehe, da Großveranstaltungen in der Regel in mehreren Bundesländern stattfänden. Das übliche Zuwendungsverfahren über ein Clearingverfahren funktioniere daher zumeist nicht. Somit gelinge keine Risikoabdeckung über das Zuwendungsverfahren.

**Jens-Peter Nettekoven (CDU)** betont, über Großveranstaltungen wie die Handball-EM oder auch kürzlich die Skeleton- und Bob-WM in NRW werde weltweit Werbung für den Sport gemacht. Mit der Lanxess Arena, in der auch das diesjährige Finale der Handball-Champions-League stattfinde, befinde sich in NRW ein echter Handballtempel. Das Land NRW habe für die Durchführung der EM eine gewisse finanzielle Sicherheit geboten, und da statistisch jeder, der eine Handballveranstaltung besuche, 250 Euro ausbe, flössen auch einige Gelder in Form von Steuern wieder an das Land zurück.

Ihn habe in den Ausführungen Mark Schobers überrascht, dass der Handballsport mit sinkenden Mitgliederzahlen zu kämpfen habe. Wenige Jahre wie das Weltmeisterjahr 2007 bildeten Ausnahmen. Er finde es daher spannend, dass über das Rahmenprogramm bei der EM vielen Lehrerinnen und Lehrern sowie Kindern der Handballsport nähergebracht werde, und frage, inwiefern sich der Verband durch das Rahmenprogramm explizit verspreche, mehr Mitglieder zu gewinnen, oder ob dies lediglich ein willkommener Mitnahmeeffekt sei.

Die im Rahmenprogramm der Europameisterschaft durchgeführten Maßnahmen gebe es auch unabhängig von der Europameisterschaft, so **Mark Schober (Deutscher Handballbund)**. Auch sonst würden Kinderhandballtrainer ausgebildet und Grundschulaktionstage durchgeführt. Während eines solchen Turniers könne man aber deutlich mehr Menschen erreichen: 1.000 Kinderhandballtrainer anstelle von sonst nur etwa 300 und bundesweit 270.000 Kinder anstatt von zuvor 180.000 bis 190.000.

Selbstverständlich sollten solche Sportgroßveranstaltungen im Anschluss genutzt werden, es gelte aber, dies nachhaltig anzugehen. So würden zum Beispiel die Landesverbände professionalisiert – seit einiger Zeit gebe es nicht mehr vier, sondern nur noch zwei –, und Trainer würden immer benötigt.

Schwierigkeiten gebe es nach wie vor bei der Infrastruktur, vor allem bei den Hallen. Auch daran werde aber gearbeitet. Die verschiedenen Bausteine müssten nachhaltig zusammenwirken. Wenn dies gelinge, werde es schwerfallen, überhaupt alle interessierten Kinder an den Handball zu binden, weil die Vereine dann an ihre Kapazitätsgrenzen stießen.

**Christof Rasche (FDP)** bringt zum Ausdruck, dass es einmalige Erlebnisse gewesen seien, in Düsseldorf und Köln die Handballeuropameisterschaft vor Ort mitzuerleben. Solche Großveranstaltungen hätten nicht nur für den Profisport, sondern auch für den Breitensport und den Sport im Allgemeinen große Bedeutung. Die Wirkung strahle über die Sportlerinnen und Sportler und die Übungsleiter bis in die örtliche Politik aus, was dazu beitragen könne, die für den Sport nötige Basis bei Jugendarbeit, Amateursport, Hallenkapazitäten und Übungsleitern zu schaffen.

**Andreas Keith (AfD)** schließt sich dem Dank für die Organisation des Events an und möchte wissen, inwieweit die Ticketkontingente für die teilnehmenden Länder ausgeschöpft worden seien.

**Mark Schober (Deutscher Handballbund)** erläutert, die meisten Zuschauer kämen aus Deutschland. Etwa 20 % der Auslastung entfielen auf Kontingente für die teilnehmenden Länder, was verglichen mit anderen Handballveranstaltungen ein hoher Wert sei. Eine vergleichbare Zahl habe es zuvor noch nicht gegeben. Es falle aber schwer, festzustellen, ob beispielsweise die Zahl der Fans der kroatischen Mannschaft sich nur aus Personen zusammensetze, die aus Kroatien anreisten, oder – wovon auszugehen sei – auch aus deutschen Bürgern mit kroatischen Wurzeln. Explizite Daten lägen dazu nicht vor.

**Jens-Peter Nettekoven (CDU)** bringt die fortwährende Erweiterung des Teilnehmerfeldes bei Europameisterschaften von noch acht Mannschaften im Jahr 1988 auf nun 24 Mannschaften zur Sprache. Daraus lasse sich auch eine größere Kommerzialisierung des Sports ablesen, wozu vor allem die Vermarkter und das Fernsehen beitrügen. Der in Düsseldorf aufgestellte Zuschauerweltrekord werde voraussichtlich beim EM-Finale 2028 im Bernabéu-Stadion in Madrid gebrochen. Der Handball sei also bereits ein Zuschauer- und TV-Magnet. Er bitte um eine Einschätzung dieser Entwicklung für die kommenden Jahre.

**Mark Schober (Deutscher Handballbund)** erwidert, bei der Handball-WM werde es künftig sogar 32 Mannschaften geben, was er auch für richtig halte. Der Handballsport befinde sich im Vergleich zum meilenweit entfernten Fußball und einigen US-Sportarten nach wie vor in einer Entwicklungsphase. Gerade im Frauenhandball sehe er noch riesiges Potenzial. Um eine zu große Kommerzialisierung Sorge er sich bislang nicht.

**Andreas Keith (AfD)** möchte wissen, ob künftig bei vergleichbaren Veranstaltungen ein Kartenkontingent zu einem erschwinglichen Preis angeboten werde. Dies könnte sich angesichts steigender Kosten für Energie, Mobilität etc. schwierig gestalten.

Bei der jetzigen Europameisterschaft habe es in der Vorrunde Tickets ab 20 Euro gegeben, in der Hauptrunde ab 45 Euro, so **Mark Schober (Deutscher Handballbund)**. Diese Tickets seien besonders schnell ausverkauft gewesen.

Es habe durchaus kritische Stimmen gegeben, dass die Preise insgesamt zu hoch lägen, jedoch resultierten sie aus einer Preiskalkulation im Sinne der Risikoabdeckung. Wäre die Risikoabdeckung besser, könnten auch niedrigere Preise angeboten werden.

Der DHB habe als gemeinnütziger Verein kein Interesse daran, Großveranstaltungen aus wirtschaftlichen Gründen durchzuführen. Beispielsweise bei dem Weltrekordspiel in Düsseldorf habe es aber angesichts von Kosten in Höhe von 2,5 Millionen Euro ein erhebliches Risiko gegeben. In der nachträglichen Betrachtung hätten die Tickets auch günstiger sein können, man habe aber nicht wissen können, ob tatsächlich 53.000 Tickets verkauft würden.

Er vertrete die Auffassung, dass die Preise insgesamt in einem vernünftigen Rahmen gelegen hätten, grundsätzlich seien Tickets bei Sportgroßveranstaltungen aber in der Tat nicht günstig.

**Vorsitzender Bernhard Hoppe-Biermeyer** spricht Mark Schober abschließend seinen Dank aus. Die Europameisterschaft sei Werbung für den Handballsport und das Sportland NRW gewesen.

#### **4 Zielvereinbarung Sport 2023 bis 2027** (Bericht beantragt von den Fraktionen von CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN [s. Anlage 1])

– Bericht des Landessportbunds (Präsentationsvorlage s. Anlage 3)

#### **Dr. Christoph Niessen (Landessportbund NRW) führt aus:**

Von den lichten Höhen des Mega-Sportevents „Handballeuropameisterschaft“ komme ich nun zu den Mühen der Ebene des Vereinssports in NRW. Ich hoffe, dass dieser Sportausschuss auch weiterhin dazu beiträgt, medial, in der Öffentlichkeit und in der Politik immer wieder deutlich zu machen, dass beides zusammengehört. Denn ohne die Arbeit der Vereine würde auch eine solche Handballeuropameisterschaft, von der wir gerade gehört haben, nicht stattfinden.

Ich danke herzlich für die Einladung, über die Zielvereinbarung Sport 2023 bis 2027 zwischen Landessportbund und Landesregierung zu berichten. In diesem Fall geht es um das Jahr 2023. Dieses war natürlich noch sehr stark von den Coronafolgen und den Folgen des Angriffskriegs Russlands auf die Ukraine mit der daraus folgenden Energiekrise geprägt.

(Folie 2)

Insbesondere das erste Halbjahr 2023 war sehr von der Umsetzung verschiedener Sonderfördermaßnahmen geprägt, mit denen das Land den Vereinssport in dieser besonderen Lage unterstützen wollte. Das ist auch gelungen. Zu nennen sind die Restabwicklung der „Coronahilfe Breitensport“, die Übungsleiteroffensive, die Bewegungsoffensive, das Programm „Extra-Zeit für Bewegung“ des Schulministeriums, die Energiehilfe des Landes. Vielleicht nicht durch diese Krisensituation bedingt, aber trotzdem im ersten Halbjahr schwerpunktmäßig abzuwickeln war außerdem die etwas unerwartete umfängliche Förderung der Digitalisierung aus Europamitteln über das Wirtschaftsministerium des Landes.

Das alles waren sehr hilfreiche und wirklich wirksame Hilfen für den Sport in NRW. Ich danke nochmals dem Parlament für die Bereitstellung dieser Mittel und der Landesregierung für die Umsetzung, die in sehr bewährter Partnerschaft stattgefunden hat. Uns ist bei der Umsetzung der Förderungen, die überwiegend über unser Haus gelaufen sind, sehr viel Vertrauen entgegengebracht worden. Das Verfahren war aufwendig, ich denke, wir haben dieses Vertrauen aber durch eine gute Umsetzung gerechtfertigt.

(Folie 3)

Trotz der Dominanz dieser Sonderförderung im Betrieb unseres Hauses können wir entlang der Zielvereinbarung auch über einige erledigte Dinge aus dem Tagesgeschäft berichten. Die Vereinbarung gliedert sich in zehn Kapitel. Alle Kapitel enthalten einerseits Vorhaben, die als im Rahmen der Vereinbarung finanziert gelten, und andererseits Vorhaben, die nicht finanziert sind, sondern nur angegangen werden können, wenn zusätzliche Mittel bereitstehen sollten.

Die zehn Themen, die hier in der Präsentation aufgelistet sind, liegen auf der Hand. Ich muss sie deshalb nicht vorlesen. Ich will aus einigen Kapiteln Punkte heraus-

greifen. Abschließend und umfänglich kann ich es nicht darstellen. Das würde den Rahmen sprengen.

(Folie 4)

Ich beginne mit dem ersten Kapitel, das uns auch besonders wichtig ist. Es geht um den Bereich „Bewegung für Kinder und Jugendliche“. Das oberste Ziel in diesem Bereich lautet immer wieder, Kindern und Jugendlichen möglichst täglich Bewegung zu ermöglichen. Wir alle wissen, dass wir davon in Kitas und insbesondere in Schulen weit entfernt sind. Wir versuchen als Landessportbund, diesem Missstand – ich glaube, dieser Auffassung widerspricht niemand – zu begegnen, indem wir mit vielen Teilprojekten versuchen, Angebote zu machen.

Für 2023 können wir positiv bilanzieren: Wir haben aus dem Programm „1.000 x 1.000“ insgesamt 750 Projekte fördern können, in denen Sportvereine mit Kitas oder Schulen in Verbindung getreten sind. Wir haben eine Fortsetzung der hauptberuflich tätigen Fachkräfte in den Stadt- und Kreissportbünden erreichen können. Diese Förderung ist auch noch ausgebaut worden. Es handelt sich um halbe Stellen, die über das ganze Land verteilt sind und dazu beitragen, Schulen und Sportvereine zusammenzubringen.

Denn Schulen und Sportvereine kommen nicht von alleine zusammen. Ich kann das nicht oft genug betonen. Hier treffen zwei völlig unterschiedliche Systeme aufeinander: das hochregulierte System der Schule, ziemlich abgeschlossen gegenüber Externen, und der von unten her und ehrenamtlich selbstorganisierte Verein. Diese Systeme zusammenzubringen und auch zur Zusammenarbeit zu bringen, erfordert aus unserer Sicht und nach unserer Erfahrung Vermittlung. Die sollen diese Fachkräfte leisten. Deswegen hat das Land zum einen die Förderung aufgestockt, und wir haben darüber hinaus aus den derzeit existierenden halben Stellen in zehn Fällen ganze Stellen gemacht. In 2024 sollen zehn weitere Stellen aufgestockt werden.

Nicht zuletzt konnten wir das seit Jahren sehr erfolgreiche Sporthelferprogramm fortschreiben und finanziell absichern, und zwar in einer Kooperation zwischen Staatskanzlei, Schulministerium, AOK und Landessportbund. Wir erreichen damit jährlich rund 1.200 weiterführende Schulen und bilden pro Jahr mehr als 8.000 Schülerinnen und Schüler zu Sporthelfern aus, die damit mehr Sport und Bewegung ermöglichen, der Sportlehrerin oder dem Sportlehrer zur Hand gehen können und auch eine Klammer zum Vereinssport bilden können, indem sie als soziale Talente für Sportvereine infrage kommen.

Nicht zuletzt ist in 2023 eine ganze Reihe von Formaten durchgeführt worden, in denen sich Träger, Politik und Sportverbände in unterschiedlichen Zusammensetzungen, teilweise auch über die Grenzen von NRW hinaus, mit dem Rechtsanspruch auf den Ganztag ab 2026 beschäftigt haben. Sowohl die Staatskanzlei als auch der Landessportbund haben dazu Veranstaltungen durchgeführt. Das war einerseits wertvoll und interessant, es hat aber auch angesichts der Größe der Aufgabe eine gewisse Ratlosigkeit auf allen Seiten deutlich werden lassen. Das muss ich ganz deutlich sagen.

Vom Schul- und im Jugendministerium wünschen wir uns ein deutlicheres Bekenntnis zur Bedeutung von Sport und Bewegung im Ganztage. Es ist sehr schön, dass ressortübergreifend darüber gesprochen wird. Wir freuen uns auch, dass man uns dazu einlädt. Aber die Feststellung, dass man in einem guten Dialog steht, reicht irgendwann nicht mehr aus. Wir müssen einfach auch mal vom Reden zum Handeln kommen, wenn es zum Beispiel darum geht, was in der schulsportlichen Infrastruktur passieren soll. Es gibt Geld vom Bund. Mir ist bislang kein Fall bekannt, in dem damit etwas an der schulsportlichen Infrastruktur getan wird. Es geht eher um Kantinen und Schulräume. Ich kann das einerseits verstehen, aber wenn wir zusätzliche Bewegung im Ganztage haben wollen, müssen wir dafür auch die Voraussetzungen schaffen.

Uns ist sehr wohl klar, dass es nicht den einen Heilsbringer gibt, der mit einem großen konzeptionellen Entwurf diesen Rechtsanspruch abdecken und gestalten kann. Mir fehlt allerdings, dass man das auch mal ehrlich sagt und sich dann an kleinen, machbaren, pragmatischen Fortschritten versucht. Uns gibt es da häufig noch zu viel theoretischen Überbau. Da ist von multiprofessionellen Teams, Elternbeiräten, Kinderbeiräten und sonst was die Rede, dabei würde es uns erst einmal um ein paar Basics gehen, Schritt für Schritt – zum Beispiel, eine Bewegungseinheit mehr an einer Schule zu haben. Wir sind gerne bereit, einen solchen Weg mitzugehen.

(Folie 5)

Das nächste Kapitel betrifft den Bereich „Wettkampf und Leistungssport“. Was können wir hier für 2023 positiv bilanzieren? Wir sind uns völlig einig mit dem federführenden Ressort, dem Sportressort in der Staatskanzlei, dass wir eine Stärkung jugendaffiner Wettkampfformate brauchen. Es findet nicht mehr genug auf lokaler und regionaler Ebene statt. Viele Stadt- und Kreismeisterschaften, die es früher mal gab, gibt es zum Beispiel nicht mehr. Da nimmt die Sache ihren Anfang.

Es ist jetzt gelungen, dass wir sowohl für den Winter- als auch für den Sommer zentrale Landesfinalveranstaltungen für „Jugend trainiert für Olympia“ haben werden. Das bedeutet eine Aufwertung dieses Wettbewerbs. Wir können des Weiteren feststellen, dass mit den 18 NRW-Sportschulen schon vor Jahren ein richtiges System in NRW angelegt wurde, das jetzt noch durch die Grundschulen, welche die 18 Sportschulen umgeben, gestärkt wird. Aus unserer Sicht ist das ein sehr gutes System, das konsequent weitergefördert werden muss und langfristig Erfolg bringen wird. Da braucht man einen langen Atem. In 2023 ist die Förderung sehr gut fortgesetzt worden, zum Beispiel durch die Förderung zweier Lehrerstellen im Sportunterricht, damit man in diesen Sportklassen auch eine Binnendifferenzierung vornehmen kann und nicht nur mit einem Sportlehrer vor den Schülerinnen und Schülern steht.

Diese NRW-Sportschulen stärken aus unserer Sicht auch den unabdingbar notwendigen lokalen Bezug und die Verankerung und Vernetzung vor Ort im Nachwuchsleistungssport. Das ist das A und O. Dort, vor Ort, entsteht der Leistungssport, in dieser Vernetzung, nicht in irgendwelchen Steuerungsfantasien oder Staatssportkonzepten, wie sie derzeit in Berlin wieder einmal diskutiert werden.

Drittens will ich sehr bewusst auf die zahlreichen spitzensportlichen Erfolge von Athletinnen und Athleten aus NRW im vergangenen Jahr hinweisen. Fast zwei Drittel der



Hockeynationalmannschaft der Männer, die WM-Gold gewonnen hat, kommen aus NRW. Bei der Bob- und Rodel-WM 2023 – nicht die gerade durchgeführte in diesem Jahr, sondern die im vergangenen Jahr – haben Athleten aus Winterberg zweimal Gold gewonnen, bei der Europameisterschaft ebenfalls einmal Gold. In diesem Jahr, 2024, war es in Winterberg ebenfalls sehr erfolgreich: sechs Medaillen für NRW.

Zurück zum Jahr 2023: Wir waren mit Borussia Düsseldorf an der Team-Silbermedaille der Männer bei der Europameisterschaft im Tischtennis beteiligt, der TSV Bayer Dormagen hat einen Säbelfechter im Bronze-Team bei der Europameisterschaft gestellt, im Badminton-Mixed wurde Bronze bei den Europameisterschaften gewonnen. Man könnte es fortsetzen.

NRW ist in den vergangenen Jahren stets überproportional und auch in breiter Aufstellung in vielen Sportarten an deutschen Erfolgen bei internationalen Events beteiligt gewesen. Ich sage das nicht zuletzt, weil seit Jahren eine Diskussion über eine notwendige Reform des Leistungssports andauert. Da muss man aus meiner Sicht auch mal die Kirche im Dorf lassen. Die Erfolge, die ich gerade genannt habe, und die Tatsache, dass deutsche Athletinnen und Athleten im Jahr 2023 insgesamt 116 Gold-, Silber- und Bronzemedailles bei Welt- und Europameisterschaften allein in den olympischen Disziplinen gewonnen haben, zeigen, dass es immer noch Athletinnen und Athleten und vor allen Dingen auch Trainerinnen und Trainer sowie Stützpunktmitarbeiterinnen und -mitarbeiter gibt, die wissen, wie das geht. Insofern möchte ich eigentlich der Politik in Berlin – ich sage bewusst „in Berlin“ – zurufen: Lasst uns einfach mal unsere Arbeit machen, und zwar so, wie das hier in NRW in vorbildlicher Partnerschaft mit dem Land gelingt.

Neben diesen positiven Punkten will ich aber auch darauf hinweisen, dass ein sehr wichtiger Schritt noch zu gehen ist: die Einführung eines Trainertarifs. Das ist ein Ziel, das erst noch zu erreichen ist. Mit diesem Trainertarif wollen wir landesgeförderten Trainern eine angemessene Bezahlung garantieren. Alle systematischen Grundlagen dafür sind gelegt, aber es fehlt noch eine entsprechende Ausstattung mit Fördermitteln. Wir bauen darauf, dass die Landesregierung hier in den kommenden Jahren noch nachlegt.

(Folie 6)

Wir kommen zum dritten Kapitel, welches dem Dauerthema „Sportstätten“ gewidmet ist. Es wird Sie nicht verwundern, dass wir hier in erster Linie darauf hinweisen wollen, dass wir uns dringend eine Fortsetzung des Programms „Moderne Sportstätte“ wünschen, das NRW zum Vorreiter in der Förderung vereinseigener Sportstätten gemacht hat. Wenn ich sehe, wie der Bund Programm für Programm abbaut, dann hoffe ich einfach, dass NRW diese Vorreiterrolle, die es mit diesem Programm in den vergangenen Jahren hatte, wieder einnehmen wird und dass es eine Neuauflage des Programms geben wird. Ich sage auch ganz deutlich: Ohne eine Landesunterstützung können die Vereine in NRW die Sportinfrastruktur, die nicht nur von diesen Vereinen, sondern auch von vielen anderen Bürgerinnen und Bürgern genutzt wird, in der Regel nicht selbst erhalten.

(Folie 7)

Ich überspringe ein Kapitel und komme zu Kapitel 5, der Qualifizierung von Mitarbeitenden im Sport. Hier möchte ich erstens auf die bereits erwähnte Übungsleiteroffensive verweisen. In 2023 wurden 1 Million Euro zur Verfügung gestellt, mit denen 3.000 Lizenzerwerbe gefördert wurden. Das Ziel war, Menschen zu motivieren, eine Qualifizierung im Sport anzustreben, indem man die Kosten für die Ausbildung übernimmt. Das ist in 3.000 Fällen gelungen, und das ist für die Gewinnung von Übungsleiterinnen und Übungsleitern ein sehr guter Schritt.

(Folien 8 bis 10)

Wir haben außerdem die Ansprache von an der Qualifizierung Interessierten deutlich verbessert. Wir bündeln alle Qualifizierungsangebote in dem neuen Portal „mein SportNetz NRW“. In diesem Portal konnten wir im Jahr 2023 die Zahl der Besucher verglichen mit 2022 fast verdoppeln. Das Schöne ist: Fast ein Fünftel der Besucher wird auch zu Kunden. Das heißt, sie buchen in diesem Portal eine Aus- oder Fortbildung.

Immer mehr Interessierte legen sich dabei auch ein persönliches sogenanntes Sportkonto an, das uns dann wiederum die Chance eröffnet, diese Menschen immer wieder bilateral anzusprechen. Es wird automatisiert auf den Ablauf einer Lizenz oder auf ein besonderes Angebot, das dem jeweiligen Profil entspricht, hingewiesen, wie man es heute auch von Vertriebsplattformen kennt.

(Folie 11)

Wir haben darüber hinaus eine digitale Lernplattform in dieses Portal integriert, die sehr gut angenommen wird. Sowohl im Bereich des Blended Learning als auch im reinen Onlinelernen wird sie sehr gut frequentiert. Insgesamt bieten wir damit jetzt online einen Standard, den die Menschen von Verkaufsplattformen gewohnt sind – mit Warenkorb und all dem, was man heute so hat. Damit sind wir auf jeden Fall auf einem guten Weg, um die Menschen für Qualifizierungsmaßnahmen anzusprechen.

(Folie 12)

Das alles hat im Endeffekt dazu geführt, dass bei den Maßnahmen und Teilnehmer\*innen nicht nur die deutlich erkennbare Coronadelle ausgeglichen werden konnte, sondern wir stehen sogar leicht über dem Niveau vor Corona, also des Jahres 2019. Die Stadt- und Kreissportbünde sind bereits in dieses Portal integriert. Die Integration der Fachverbände hat begonnen. Da müssen wir teilweise noch ein bisschen nachhelfen, weil die Fachverbände untereinander natürlich auch Konkurrenten sind und etwas Angst haben, gemeinsam dieses Schaufenster zu nutzen.

(Folie 13)

Im sechsten Kapitel geht es um Vielfalt im Sport. Wir bilanzieren für 2023 positiv eine Fortsetzung der Förderung des Landes für rund 40 dezentral angesiedelte hauptberufliche Fachkraftstellen im Bereich „Integration und Sport“. Wir bilanzieren positiv die Erarbeitung eines Landesplans „Sport und Inklusion 2.0“, nachdem der erste erfolgreich abgeschlossen wurde. Dieser Plan soll 2024 in die Umsetzung gehen.

Wir haben uns auch im Bereich der Queerpolitik mit einer sehr renommierten Queerbeauftragten im LSB NRW gut aufgestellt. Wir nehmen außerdem am Erasmus-

projekt der Sporthochschule Köln „Sport for all Genders and Sexualities“ teil, und wir haben im Herbst 2023 erstmals recht umfangreiche Empfehlungen für ein geschlechterinklusives Sportumfeld herausgegeben. Sie mögen fragen, was das ist und bedeutet: Dort werden ganz praktische Fragen für die Vereine beantwortet, wie mit nicht binären Menschen im Sportumfeld umgegangen werden, Diskriminierung vermieden und ihnen entgegenkommen kann, um sie bestmöglich zu beteiligen.

(Folie 14)

Wir kommen zum siebten Kapitel: Integrität des Sports. Der Fokus lag 2023 nicht mehr auf dem Thema „Good Governance“, das die Jahre zuvor sehr bestimmt hat, sondern auf dem Bereich „interpersonale Gewalt“, die in den letzten zwei Jahren sehr stark in den Fokus gerückt ist; insbesondere die Bekämpfung sexualisierter Gewalt. Wir haben unsere hauptberuflichen Beratungs- und Unterstützungskompetenzen in der Fläche – also nicht beim Landessportbund – aus Eigenmitteln deutlich ausgebaut. Mittlerweile arbeiten in Nordrhein-Westfalen rund 15 Menschen hauptberuflich daran, Vereine, Verbände und Bünde in diesem Bereich zu unterstützen und auch als Anlaufstellen zu dienen.

Die Sportvereine, -bünde und -verbände sind vielfach überfordert damit, Dinge umzusetzen. Ich verweise auf das Landeskinderschutzgesetz NRW, das wir nicht nur sehr begrüßen, sondern wir haben in 2023 sogar Beschlüsse gefasst, in denen wir Förderungen daran knüpfen, dass Organisationen bestimmte Schutzkonzepte vorlegen, wie sie im Landeskinderschutzgesetz vorgesehen sind.

Wir begrüßen das Gesetz, aber wir haben große Probleme damit, dass es keinerlei Unterstützung für den Vereinssport gibt, diesen Vorgaben zu entsprechen. Es mangelt an Auslegungshinweisen, es mangelt an Personal oder Anlaufstellen. Die Jugendämter, die wir ansprechen, berichten uns von ihrer Überlastung und sagen: Wir wissen auch nicht so genau, wie es eigentlich gemeint ist. – Das Jugendministerium zuckt mit den Schultern, wenn wir es darauf ansprechen.

Das ist für uns inakzeptabel, denn dieser Bereich ist elementar. Wenn wir das Vertrauen in den Vereinssport nicht erhalten können – das Vertrauen der Eltern, dass ihre Kinder dort gut aufgehoben sind –, dann entziehen wir die Basis für die Vereine. Jetzt können Sie sagen: „Dann kümmern Sie sich darum kümmern; das ist ja Ihre Sache; wenn die gefördert werden sollen, müssen sie das eben irgendwie machen“, aber bitte bedenken Sie immer: Wenn solche Vorschriften gemacht werden, wird viel zu häufig von einem urbanen Blick ausgegangen, von dem großen Verein mit Geschäftsstelle, der wahrscheinlich schon einen Beauftragten hat, der das alles regelt. Die Hälfte der Vereine in Nordrhein-Westfalen hat weniger als 100 Mitglieder. Die haben gar nichts. Die haben keine Beauftragten. Die haben ein paar Menschen, die sich engagieren und diesen Verein irgendwie am Leben halten. Wenn ich denen sage: „Schreib mal ein Schutzkonzept; das kannst du googeln“, sagen die: Bitte was?

Wir müssen da Übersetzungshilfen liefern, und das tun wir. Sie können es sich vielleicht vorstellen: Mit den 15 Menschen, die jetzt gefördert werden, mehr als 17.000 Vereine mit einem Schutzkonzept zu versehen, ist eine Herausforderung, um es mal

ganz freundlich zu formulieren. Hier würden wir uns deutlich mehr Unterstützung wünschen.

(Folie 15)

Kapitel 8 behandelt den informellen Sport und den Einbezug von Nicht-Vereinsmitgliedern. Ich verweise auf zwei Aspekte. Erstens betreiben wir weiterhin sehr erfolgreich „Sport im Park“ in 36 Städten und Kreisen, mit bis zu 30 Angeboten pro Standort. Da sind sehr viele Nicht-Vereinsmitglieder dabei. Auch die Neuauflage des Programms „Sportplatz Kommune“ wird für Anträge geöffnet sein, die nicht aus dem Vereinssport stammen und sich auch an Nicht-Vereinsmitglieder richten.

(Folie 16)

Das letzte Kapitel der Zielvereinbarung bezieht sich auf Nordrhein-Westfalen als Sportstandort. Wir haben beim vorherigen Tagesordnungspunkt von einem leuchtenden Beispiel gehört, das uns alle begeistert hat. Die Stärkung dieses Sportstandorts drückt sich zum Beispiel durch das Einwerben und Unterstützen von Sportevents aus. Das ist aber in allererster Linie eine Aufgabe, die das Land alleine und in seiner Verantwortung durchführt. Ich verweise deswegen lediglich auf diese Events, die ohne die Unterstützung des Landes nicht möglich wären.

Ich erinnere in diesem Zusammenhang auch an „Die Finals – Rhein-Ruhr 2023“. Das war meiner Meinung nach eine Art Sommermärchen hier an Rhein und Ruhr und hat viele Menschen begeistert.

Ich weise nicht zuletzt darauf hin, dass NRW den Mut und den klaren Standpunkt aufgebracht hat, das Memorandum of Understanding zur Bewerbung des DOSB für eine mögliche Olympiabewerbung zu unterzeichnen – anders als leider die Bundesregierung, die dies nach wie vor nicht über sich gebracht hat und ohne die es natürlich nicht geht.

Das waren einige ausgewählte Aspekte der Zielvereinbarung. Ich möchte noch einige weitere Punkte nennen, die mir sehr wichtig sind.

Wir haben im Jahr 2023 viel erreicht, sowohl im Bereich der Sonderförderung nach Corona und in der Energiekrise als auch im Alltagsgeschäft. Wir haben dabei sehr von einer über Jahre gewachsenen, stabilen Beziehungen zwischen Landessportbund und Landesregierung profitiert, die auch über Regierungswechsel hinweg stabil geblieben ist. Beide Seiten wissen, dass sie sich aufeinander verlassen können.

Dass wir dann im Sommer 2023, ein halbes Jahr nach Unterzeichnung der Zielvereinbarung, plötzlich gegen eine Kürzung der darin zugesagten Mittel ankämpfen mussten, war, glaube ich, für beide Seiten gleichermaßen unerfreulich. Aber es spricht für die angesprochene Partnerschaft, dass wir die Probleme sehr rasch abgeräumt haben und in einer finanzpolitisch schwierigen Lage, die wir durchaus anerkennen, wenigstens den Besitzstand sichern konnten.

Wir haben in den vergangenen zehn Jahren eine sehr umfangreiche und qualitativ gute Förderstruktur im Land entwickelt, die den Sport in NRW mitträgt. Davon haben wir in 2023 und in den weiteren Krisenjahren profitiert. Die Förderung dieser Struktur wurde letztmals im Jahr 2021 erhöht. Angesichts der hohen Inflation und der hohen

Tarifabschlüsse während der vergangenen zwei Jahre ist diese Struktur jetzt aber gefährdet. Das muss man deutlich sagen. Wir stoßen an Grenzen, was die Kompensation der realen Förderrückgänge betrifft.

Wir als Landessportbund bauen in 2023/2024 Personal ab. Wir bauen bereits seit mehreren Jahren an den bundesgeförderten Olympiastützpunkten Leistungen für Athleten ab. Das ist ein fatales Signal im Zulauf auf die Olympischen und Paralympischen Spiele in Paris; das ist eigentlich ein absolutes Unding. Fachverbände und -bünde in NRW werden nicht umhinkommen, dies ebenfalls zu tun, wenn das Land die Strukturförderung des Sports nicht dynamisiert.

Ich weiß: Politik betrachtet Strukturförderung oft sehr kritisch, gerade wenn es um Verbände geht. Ich möchte aber gerade mit Blick auf die Sportfachverbände, die Landesfachverbände, ganz deutlich sagen: Die Fachverbände stehen für den gesamten Wettkampfbetrieb. Die Fachverbände stehen für die Ausbildung von Trainerinnen und Trainern in ihrer Sportart. Die Fachverbände stehen für die Ausbildung und die Ansetzung von Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern. Sie betreiben Sportschulen und Trainingseinrichtungen. Mit anderen Worten: Sie stehen für ihre Sportart.

Für diese Sportarten kommen Kinder und Jugendliche in die Vereine. Kinder und Jugendliche kommen nicht in unsere Sportvereine, um Bauch-Beine-Po-Gymnastik zu machen. Sie gehen in Sportvereine, weil sie eine Sportart im Fernsehen gesehen haben. Das wollen sie auch mal ausprobieren. Sie gehen in einen Sportverein, weil der Nachbarjunge da auch hingehet, und sie sagen: Da will ich auch dabei sein; ich will zu dieser Gruppe gehören; ich will so gut sein wie der.

Mit anderen Worten: Sportarten spielen nach wie vor eine große Rolle, auch wenn wir in Sportvereinen viel über andere Dinge reden. Deswegen müssen wir diese Sportarten stark halten.

Dafür braucht es Strukturen, und diese Strukturen kosten Geld. In anderen gesellschaftlichen Bereichen erlebe ich, dass selbstverständlich akzeptiert wird, dass diese Strukturkosten kontinuierlich ansteigen, zum Beispiel durch Tarifabschlüsse. Beim Sport wird dann immer schnell ein bisschen die Nase gerümpft und von einem zu großen Verwaltungskopf gesprochen. Ich bitte Sie inständig: Tun Sie das nicht, sondern sorgen Sie mit dafür, dass wir die notwendigen Strukturen im Sport auch künftig – wir haben sehr gute Strukturen in NRW – durch eine dynamisierte Förderung absichern.

Ich hoffe, dass ich Sie zum Schluss ein wenig unterhalten und Ihnen auch mal ein Lächeln auf die Gesichter zaubern kann.

Wir erleben allen anderen Beteuerungen zum Trotz einen steten Zuwachs an Bürokratie. Das letzte Jahr war da wirklich super. Diese Bürokratie lähmt uns. Sie lähmt teilweise auch die Sportvereine. Es beginnt mit einem Lobbyregister des Bundestages mit 200 Seiten Ausfüllanleitungen, mit denen sich eine hochbezahlte Justiziarin des Landessportbunds eine Woche lang beschäftigt hat. Es geht weiter mit den Mühen der Projektfinanzierung bei Bund und Land.

Mein Highlight 2023 war diese Digitalförderung. Das war natürlich eine super Geschichte. Sie hat den Sport wirklich nach vorne gebracht, was die Ausstattung mit

Hardware betrifft, aber da haben wir wirklich die gesamte Klaviatur kennengelernt: fünf Bezirksregierungen, fünf verschiedene Verfahren, aberwitzige Prüfungen und Nachprüfungen. Da kommt ein teuer bezahlter Prüfer vor Ort vorbei und schaut, ob Aufkleber unter dem PC sind, obwohl ihm Fotos zugeschickt wurden, die das bereits dokumentieren. Da verlangt ein Prüfer, dass auf einer angeschafften elektronischen Schließanlage Aufkleber auf die Schlösser geklebt werden. Wir haben ihm dann gesagt: Dann funktionieren diese Schlösser nicht mehr, weil es ja elektronische Schlösser mit einem Chip sind. – Na gut, dann könnten wir darauf verzichten.

Mein absolutes Highlight war die Geschichte, dass eine Prüferin sich bei einem Stadtsporbund ankündigte und sagte, sie würde dort gerne noch mal die Originalunterlagen prüfen. Dann hat die Geschäftsführerin gesagt: Die liegen hier nicht vor; denn die haben wir Ihnen wie verlangt analog in mehreren Ordnern geschickt. – Die Prüferin wollte trotzdem kommen, und dann man hat einen Kaffee getrunken und sich ein bisschen über den Sport in der Stadt unterhalten. Sie hat sich freundlich bedankt und ist wieder gefahren. Was für ein Wahnsinn!

Ich weiß, Sie können sich jetzt zurücklehnen und sagen, dafür seien Sie nicht zuständig. Aber wenn man Gespräche über Bürokratisierung führt, werden alle immer nicht zuständig sein. Ich weiß, dass Sie nicht unmittelbar dafür zuständig sind, aber immerhin sind die Bezirksregierungen Mittelbehörden des Landes. Ich will Sie einfach noch einmal motivieren: Bitte setzen Sie sich dafür ein, dass dieser Dokumentationswahnsinn und diese Prüforgien, die wir mittlerweile machen, ein Ende finden. Gerade wir als Landessportbund sind bereit, jegliche Transparenz herzustellen. Wir tun das auch schon von uns aus. Sie finden von uns eigentlich alles, was öffentliche Förderung und Nachweise betrifft, ohnehin im Internet. Aber das muss effizient geschehen, und es darf nicht so geschehen, wie es dort geschehen ist.

Zuletzt möchte ich Ihnen vielen Dank sagen, dass Sie den Sport 2023 aus dem Parlament heraus so stark unterstützt haben. Ein expliziter Dank geht auch an Frau Staatssekretärin Milz und die Sportabteilung mit ihrem Abteilungsleiter an der Spitze für die überaus partnerschaftliche Zusammenarbeit in schwieriger Zeit. Das wissen wir sehr zu schätzen. – Vielen Dank.

(Beifall)

Ich habe eine Sache vergessen: Herzliche Grüße von unserem Präsidenten Stefan Klett, den ich hiermit ausdrücklich entschuldige. Er war immerhin angekündigt; es wäre unhöflich, das nicht zu tun. Er ist dort tätig, wo alle Politik ihren Anfang und ihr Ende nimmt: in der Lokalpolitik. Er ist bei einer Ratssitzung, die er nicht absagen konnte. Ich denke, dafür werden Sie Verständnis haben.

**Vorsitzender Bernhard Hoppe-Biermeyer** dankt für den sehr sachkundigen, ausführlichen und differenzierten Bericht.

**Tülay Durdu (SPD)** stellt ihre Glückwünsche zur Neuwahl des Vorstandes des Landessportbundes voran. Der Präsident des LSB, Stefan Klett, sei mit 100 % der Stimmen in seinem Amt bestätigt worden.

Sie danke überdies für die Vorstellung der Zielvereinbarung. Sie finde es gut, dass Dr. Niessen nicht nur die positiven Inhalte vorgestellt habe – darüber werde im Sportausschuss häufig gesprochen –, sondern auch über kritische Aspekte gesprochen habe.

Ihres Wissens plane der Landessportbund im Kontext der Zielvereinbarung mit Mitteln in Höhe von 47 Millionen Euro. Sie wolle wissen, ob diese Mittel tatsächlich und sicher zur Verfügung ständen.

**Dr. Christoph Niessen (Landessportbund NRW)** antwortet, die Mittel ständen in der Tat in dem genannten Umfang zur Verfügung, sie setzten sich allerdings aus unterschiedlichen Förderbestandteilen zusammen. Darüber hinaus existierten weitere Förderungen neben der Zielvereinbarung. Der Landessportbund werde in diesem Jahr genau in dem vereinbarten Umfang gefördert.

**Hedwig Tarner (GRÜNE)** dankt für den Vortrag. Es sei guter Brauch, dass der Landessportbund im Sportausschuss über das vergangene Jahr berichte. Angesichts der breiten Zuständigkeiten halte sie eine enge Zusammenarbeit mit dem Sportausschuss für wichtig. Ihrer Ansicht nach könnte sie sogar noch deutlich intensiviert werden.

Sie sehe es anders als die Abgeordnete Durdu: Ihrer Ansicht nach werde im Ausschuss recht häufig über Dinge diskutiert, die besser laufen könnten. Beispielsweise beim Offenen Ganztage gebe es noch große Aufgaben, die nicht nur im Parlament, sondern auch gesellschaftlich bewältigt werden müssten. Neben der Zurverfügungstellung von Räumlichkeiten betreffe dies beispielsweise einen Anspruch auf Bewegung am Nachmittag oder die Einbindung von Sportverbänden auch im ländlichen Raum. Bis zum Inkrafttreten des Anspruchs auf den Offenen Ganztage bleibe noch einiges zu klären.

Zweitens bestehe Handlungsbedarf beim Kinderschutz. Dies sei auch Diskussionspunkt bei der Mitgliederversammlung des LSB gewesen. Sie empfinde es im Gegensatz zu der Darstellung im Vortrag nicht so, als wollten die Vereine sich nicht auch von sich aus darum kümmern, jedoch bräuchten sie dabei Unterstützung.

**Jens-Peter Nettekoven (CDU)** zeigt auf, dass die Mittel für den Sport kontinuierlich anstiegen: von 34,4 Millionen Euro im Zeitraum 2014 bis 2017 über 42,2 Millionen Euro beim Pakt für den Sport 2018 bis 2022 zu jetzt 47 Millionen. Die Landesregierung biete somit Verlässlichkeit, sodass der Sport über die Legislaturperiode hinweg planen könne.

Manches würde man sicherlich gerne direkt umsetzen – der Trainertarif und ein Folgeprogramm für „Moderne Sportstätte“ fänden sich auch im Koalitionsvertrag –, allerdings müsse auch die aktuelle finanzielle Lage sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene beachtet werden.

Dass zunächst eine Kürzung der Mittel im Raum gestanden habe, habe niemandem gefallen. Er danke dem Landessportbund für die enge Zusammenarbeit. Was der LSB und seine Unterorganisationen geleistet hätten, sei aller Ehren wert. Dies gelte auch für die Verteilung der Mittel im Rahmen von „Moderne Sportstätte“ über die einzelnen Sportbünde. Zwar sei durch die Politik viel Geld ins System gegeben worden, man habe dem Ehrenamt hinsichtlich der Bürokratie aber auch viel zugemutet.

Das Präsidium des LSB, zu dessen Wahl auch er beglückwünsche, habe unter anderem den Offenen Ganztag als ein Schwerpunktthema formuliert. Seiner Auffassung nach könne es nur durch gemeinsame Anstrengungen gelingen, Sport und Schule zusammenzubringen. Er bitte um eine Einschätzung dazu, auf welchem Wege man dieses Thema angehen könnte.

**Dr. Christoph Niessen (Landessportbund NRW)** meint, mit vielen kleinen Projekten komme man dem Ziel näher. Das Sporthelferprogramm habe er bereits angesprochen, aber auch die Möglichkeiten und Mittel der Schulsportgemeinschaften könnten noch besser ausgeschöpft werden.

Insgesamt gelte es, zu klären, was auf Landesebene überhaupt geleistet werden könne. Der LSB plane jedenfalls einen Strategiewechsel. Während man bisher stark auf Generalverträge und Vereinbarungen mit dem Schulministerium gesetzt habe, wolle man sich nun mehr den Schulträgern und damit den Akteuren vor Ort zuwenden. Da die Trägerlandschaft zu 80 % durch die Wohlfahrt abgedeckt werde, suche man vor allem mit dieser das Gespräch. Dass der Sport selbst als Träger im Ganztag in Erscheinung trete wie beispielsweise der Stadtsportbund Duisburg, werde eine absolute Ausnahme bleiben, aber einen Generalvertrag mit der Wohlfahrt, die sozusagen den Sport beim Landessportbund bestelle, welcher ihn dann liefere, hielte er für denkbar. Diesen Ansatz werden man in diesem Jahr mit hoher Wahrscheinlichkeit verfolgen.

**Christof Rasche (FDP)** bringt zum Ausdruck, dass es ihn freue, dass die sehr gute Zusammenarbeit zwischen dem Landessportbund und der Landesregierung sowie dem Sportausschuss unabhängig von einzelnen Wahlergebnissen hervorgehoben werde. Dies könne er nur unterstreichen. Die Zielvereinbarung Sport bilde die Grundlage für diese Zusammenarbeit. Unter dem Strich komme es darauf an, dass der Sportausschuss weiterhin über die Fraktionsgrenzen hinweg für den Sport arbeite.

Abseits der finanziellen Situation seien die Stichworte „Dokumentationswahnsinn“ und „Prüforgien“ genannt worden, die den Sport in NRW hemmten. Dies zu verändern sei nicht leicht, koste aber immerhin kein Geld. Ebenso kostete es kaum zusätzliches Geld, wenn sich das Schulministerium mehr für den Sport im Offenen Ganztag einsetzte.

Tatsächlich ums Geld gehe es bei der Forderung nach einer Dynamisierung der Sportförderung, letztmals erfolgt im Jahr 2021, sowie bei einer Lösung für eine Nachfolge des Programms „Moderne Sportstätte“, die sich alle wünschten. Vielleicht werde ja auch eine Möglichkeit gefunden, dies außerhalb des Landeshaushalts zu finanzieren.

**Andreas Keith (AfD)** merkt an, die kritisch zu sehenden Punkte des Berichts seien einerseits sicherlich der wirtschaftlichen Situation geschuldet, sie könnten andererseits aber auch Ausdruck einer gewissen Unentschlossenheit sein.

Ausgespart habe Dr. Niessen das Thema „Gesundheit“. Es gebe Probleme bezüglich des Essverhaltens von Kindern, und junge Erwachsene hätten vermehrt Gewichtsprobleme. Seiner Meinung nach würde jeder zusätzliche in die Gesundheitsprävention investiert Euro künftig um den Faktor zehn an anderer Stelle eingespart.



An die Staatssekretärin gerichtet interessiere ihn, ob es im Rahmen des Aktionsplans „Schwimmen lernen in NRW“ Fortschritte gebe. Immer wieder werde über das Thema „Schwimmen“ gesprochen; schon zwischen 2019 und 2022 seien Fördermittel für diesen Aktionsplan bereitgestellt worden. Er wolle wissen, ob sich dies nun auch in mehr Schwimmkursen, mehr Personal und mehr Schwimmflächen niederschlage.

Des Weiteren frage er, ob und wann weitere Schwimmcontainer – der erste, momentan im Einsatz befindliche Schwimmcontainer sei ein Prestigeprojekt der Landesregierung und wohl insbesondere der Grünen gewesen – bereitgestellt würden.

Das Thema „Schwimmen“ nehme für die Landesregierung weiterhin einen hohen Stellenwert ein, so **StS'in Andrea Milz (Staatskanzlei)**. Dies spiegele auch der Haushalt wider. Immer wieder gebe es Sonderaktionen zum Schwimmen in den Ferien, und aus dem Aktionsplan würden weitere Maßnahmen gefördert. Auch die Zuschüsse zu den Schwimmkursen seien erhöht worden. Es solle nicht nur mehr, sondern auch besser bezahlbare Schwimmkurse geben. Solange der Aktionsplan im Haushalt auftauche, würden daraus auch Maßnahmen gefördert.

Hinsichtlich der Schwimmcontainer verweise sie darauf, dass der Einsatz des erstens Containers um ein halbes Jahr vorgezogen worden sei. Inzwischen stehe er in der dritten Kommune. Zudem kämen alle fünf künftigen Betreiber alle zwei Wochen zu einem Austausch zusammen. Aus diesen Erfahrungen habe man gelernt und das Konzept optimiert. Bis Mitte April sollten nun drei weitere Container eingeweiht werden.

Der fünfte, für Ostwestfalen und die Flutgebiete vorgesehene Container gehe etwas später an den Start. Dort habe sich die Beauftragung aufgrund des größeren Aufwands – der Einsatzbereich reiche über die Bezirksgrenzen hinaus – etwas verzögert, und erst nach der Beauftragung werde der Container gebaut. Paderborn und die Flutgebiete hätten Kooperationsverträge geschlossen, damit klar sei, wem der Container wann zur Verfügung stehe.

Sie werde die Wahlkreisabgeordneten und, wenn gewünscht, auch die Mitglieder des Sportausschusses über die jeweiligen Einweihungstermine informieren und lade herzlich dazu ein, ihnen beizuwohnen.

**Kirsten Stich (SPD)** bittet um Zusatzinformationen bezüglich des weiteren Vorgehens beim Offenen Ganztage. Es fehle noch an Standards, und auch eine Verankerung im Schulgesetz stehe noch aus. Federführend zeichne hier nicht das Schulministerium, sondern Ministerin Paul bzw. das MKJFGFI verantwortlich. Sie wolle wissen, inwiefern der Landessportbund in die Erarbeitung der Standards involviert werde.

**Martin Wonik (Landessportbund NRW)** führt aus, die Sportvereine bzw. der organisierte Sport in NRW leisteten im Rahmen des Ganztagsangebots jährlich 1,2 Millionen Stunden für Sport und Bewegung. Mit dem Inkrafttreten des OGS-Rechtsanspruchs im Jahr 2026 werde von einem zusätzlichen Bedarf von 850.000 Stunden ausgegangen. Frage man Kinder, was sie nachmittags im Ganztage machen wollten, stehe der

Sport ganz oben. Bewegung, Spiel und Sport stellten in den Schulen den attraktivsten Inhalt dar.

Der Bund habe nun für den Ganzttag 850 Millionen Euro an Infrastrukturmitteln bereitgestellt, jedoch könne nicht davon ausgegangen werden, dass diese für neue Sportstätten eingesetzt würden. Eher investierten die Kommunen in eine neue Mensa oder zusätzliche Klassenzimmer. Seitens des Landessportbunds werfe dies die Frage auf, wie dann die zusätzlich zu erwartenden 850.000 Stunden Sport bewerkstelligt werden sollten, denn es fehle schon seit geraumer Zeit auch an Sporthallen und Schwimmflächen. Der Bedarf sei kommuniziert, bislang geschehe jedoch nichts. Diese Entscheidung liege aber nicht in der Verantwortung des Landes, sondern der Kommunen.

Bezüglich der zu setzenden Standards im Ganzttag habe er sich kürzlich noch mit Ministerin Paul besprochen. Ein Ausführungsgesetz für das Ganztagsförderungsgesetz sei in Arbeit, allerdings sollten darin insbesondere bezogen auf das Personal keine Standards formuliert werden, weil es bereits jetzt schwerfalle, genügend Fachkräfte für den Ganzttag zu finden. Formulierte man eindeutige Kriterien, fielen möglicherweise sogar derzeit noch vorhandene Kräfte weg.

Der Landessportbund biete an, Personen, die bereits eine Übungsleiterausbildung hätten, für Bewegungsspiele und Sportangebote im Schulkontext zu qualifizieren. Die Angebote und Gruppen in der Schule unterschieden sich von denjenigen im Sportverein, sodass eine spezifische Qualifikation nötig werde.

Obwohl der Sport eine so große Rolle im Ganzttag spiele – 65 % der Angebote im Ganzttag entfielen auf Bewegungsspiele und Sport –, fehle es nach Auffassung des Landessportbundes noch etwas an Aufmerksamkeit seitens des Schul- und Jugendbereichs. Dass der Sport sich engagiere, werde gerne zur Kenntnis genommen, und man befinde sich im Dialog, es gelte aber, verstärkt vom Reden zum Handeln zu kommen.

**Kirsten Stich (SPD)** vertritt die Auffassung, die den Kommunen zur Verfügung stehenden Mittel reichten schlicht nicht aus. Ihre Heimatstadt mit 28.000 Einwohnern und fünf Grundschulen erhalte Fördermittel in Höhe von 907.000 Euro, der OGS-Rechtsanspruch mache aber an nur einer Schule Investitionen in einem Umfang von 4,5 Millionen Euro notwendig. Für weitere Sportstätten bleibe dann einfach nichts mehr übrig. Es liege daher am Land, gegebenenfalls zusätzliche Mittel für die Sportstätten bereitzustellen. – **Vorsitzender Bernhard Hoppe-Biermeyer** weist darauf hin, dass der Landessportbund diesbezüglich keine Auskunft geben könne.

**Andreas Keith (AfD)** hebt hervor, dass die Schwimmcontainer lediglich der Wassergewöhnung dienen. Dies gehe auch aus einem Interview mit Dirk Schulz, Technischer Beigeordneter der Stadt Erftstadt, hervor. Wirklich schwimmen könne man darin nicht. Sie seien daher nur ein Tropfen auf dem heißen Stein, und er frage, wann die Staatssekretärin letztmals ein Schullehrbecken eingeweiht habe.

Er bleibe dabei, dass es sich bei den Schwimmcontainern um Prestigeprojekte handle. Die Landesregierung erwidere auf Anträge immer wieder, dass das Schwimmen einen hohen Stellenwert einnehme. So stehe es auch im Koalitionsvertrag. Er wolle daher

wissen, wann mit der Fertigstellung welcher Anzahl von Lehrschwimmbecken gerechnet werden könne.

Vorgegeben werde lediglich die Mindestgröße der Schwimmcontainer, so **StS'in Andrea Milz (Staatskanzlei)**. Wie groß genau sie gebaut würden, bleibe den fünf damit betrauten Partnern überlassen. Es gebe durchaus Container, die sich für deutlich mehr als für die Wassergewöhnung eigneten.

Von vornherein habe aber in der Tat die Wassergewöhnung im Vordergrund gestanden. Alles Weitere gehe über das zuvor gesetzte Ziel hinaus. Im Rahmen dieses Pilotprojekts sei nicht das Ziel gewesen, viele weitere Container zu bestellen, sondern den Kommunen und Kreisen zu zeigen, was in Zeiten knapper Kassen alternativ getan werden könne, falls das Geld für ein neues Lehrschwimmbecken fehle.

Sie weise zudem darauf hin, dass die Zuständigkeit für die Finanzierung von Lehrschwimmbecken im Kommunalbereich liege. In der Vergangenheit seien Lehrschwimmbecken nicht aus dem Sporthaushalt finanziert worden.

**Jens-Peter Nettekoven (CDU)** meint, eine andere Verwendung der Schwimmcontainer als die praktizierte habe nie zur Diskussion gestanden. Er erinnere in diesem Zusammenhang auch an die Ausführungen des britischen Politikers Sebastian Coe, der dem Sportausschuss berichtet habe, dass derartige Container vor den Olympischen Spielen in London 2012 insbesondere in sozial schwachen Regionen eingesetzt worden seien. Sie dienten dazu, das Schwimmen präsent zu machen, weshalb sich auch Kommunen auf die Container bewürben, die durchaus über Schwimmflächen verfügten.

Die AfD frage regelmäßig nach, wie viele Personen im Jahr in Wasserflächen tödlich verunglückten. Im vergangenen Jahr sei die Zahl gesunken, und die Schwimmcontainer könnten für weitere Verbesserung sorgen. Die AfD werde es nicht schaffen, eine negative Sicht auf das Projekt zu erzeugen.

Die Erfahrungen mit dem ersten Container würden nun analysiert, damit die weiteren nicht fehlerhaft produziert würden. Dann gelte es abzuwarten, wie viele Kinder tatsächlich von den Containern profitierten und ein Schwimmabzeichen erlangten. Er habe jedenfalls selbst schon die Erfahrung gemacht, dass sie über die Wassergewöhnung einen Startpunkt bieten könnten, an den sich das Erlangen weiterer Schwimmabzeichen anschließe.

**Andreas Keith (AfD)** erwidert, er habe lediglich gesagt, dass er die Schwimmcontainer für ein Prestigeprojekt halte. Zwar erachte er sie nicht unbedingt als zielführend, er habe aber nichts explizit Negatives über sie gesagt. Er finde es sogar gut, wenn sie tatsächlich dazu führten, dass Kinder Schwimmen lernten. Auch die Zahl der Todesfälle durch Ertrinken habe er nicht thematisiert; Jens-Peter Nettekoven hingegen instrumentalisiere das Thema, um der AfD etwas zu unterstellen.

Ihm gehe es um die Zielvereinbarung Sport. Immer wieder, in zahlreichen Reden und Anträgen, heiße es, das Schwimmen habe oberste Priorität. Es könne aber offenbar nichts dazu gesagt werden, wie viele Übungsleiter hinzugewonnen worden seien und

wie viele Lehrschwimmbecken stillgelegt oder neu eröffnet würden. Nach sieben Jahren in der Regierungsverantwortung könne die CDU diese Zahlen noch immer nicht liefern.

Ähnlich verhalte es sich beim Programm „Moderne Sportstätte“. Seit eineinhalb Jahren werde es evaluiert, und immer wieder werde versprochen, Zahlen zu liefern. In der Zielvereinbarung Sport finde sich aber nichts dazu, sondern als häufigste Formulierungen tauchten Begriffe wie „entwickeln“, „weiterentwickeln“ oder „vorantreiben“ auf. Nur sehr vereinzelt werde auf die konkrete Umsetzung von Projekten Bezug genommen, ansonsten handle es sich zumeist um nicht mit Finanzmitteln hinterlegte Absichtserklärungen. Es stelle sich die Frage, wo die Landesregierung in Bezug auf die Jahre 2023 und 2024 tatsächlich Fortschritte gemacht habe.

Zum Beispiel werde in der Zielvereinbarung auf die Etablierung einer digitalen Geschäftsstelle auf Kreisebene verwiesen, jedoch werde nicht klar, wo sie eingerichtet werden solle und welche Erfahrungen es zu einem solchen Modell bereits gebe. Er könnte Dutzende vergleichbare Beispiele anführen. Solange schöne Worte nicht mit etwas Konkretem hinterlegt würden, helfe dies dem Sport und den Menschen, die ihn brauchten, um Abstand vom stressigen Alltag zu gewinnen, nicht.

Das Programm „Moderne Sportstätte“ sei noch immer nicht abgeschlossen, so **StS'in Andrea Milz (Staatskanzlei)**. Noch am heutigen Tage seien zwei Nachmeldungen für Bewilligungen eingegangen. Noch immer würden Gelder verausgabt, sodass die Evaluierung auch noch nicht abgeschlossen sein könne.

Niemand habe etwas dagegen einzuwenden, zu gegebener Zeit zusammenzustellen, wie viel Geld in welche Sportart geflossen sei, welche Maßnahmen wie viel gekostet hätten und wo energetische Sanierungen stattgefunden hätten. Die Bezirksregierungen hätten personell jedoch schon jetzt Schwierigkeiten, alle an sie gerichteten Fragen zu beantworten – das Thema „Bürokratie“ sei bereits angesprochen worden.

Hinzu komme, dass sich die jetzige Situation deutlich von derjenigen vor der Coronapandemie unterscheide. Teils habe nicht so agiert werden können wie zum Start des Programms im Jahr 2018 erwartet, und es habe Monate des Stillstands gegeben. Auch die enormen Preissteigerungen hätten Vereine gezwungen, umzuplanen. Dies habe zu neuen Bewilligungen über veränderte Maßnahmen geführt.

Ziel sei es, die im Programm veranschlagten 300 Millionen Euro vollständig zu verausgaben. Es seien Fristen verlängert worden, und den Vereinen werde aufgrund der zuvor beschriebenen Problematiken die Möglichkeit eingeräumt, nicht verausgabte Mittel neu zu priorisieren. Würde man das Programm stoppen, um zu evaluieren, wäre dies nicht möglich.

Die im Programmaufruf II bereitgestellten Mittel für den Outdoor-Sport – 500.000 Euro pro Kreis und kreisfreier Stadt – seien überdies erst nach Corona freigegeben worden. Erst in diesem Jahr sei dazu der letzte Antrag eingegangen. Auch hier sei ganz im Sinne des Ehrenamts genügend Zeit für die Antragstellung eingeräumt worden.

Sowohl für den Outdoor- als auch für den Indoor-Sport befänden sich einige Maßnahmen noch in der Umsetzung, und sie sei nicht bereit, eine Zwischenevaluation erstellen zu lassen, die am Ende niemandem etwas nütze. Momentan enthalte der Haushalt

kein Geld für eine Fortsetzung des Programms – wäre es da, würde sie direkt mit der Umsetzung beginnen –, und zu einem Zeitpunkt, zu dem gegebenenfalls wieder Geld zur Verfügung stehe, wäre die Evaluation veraltet. Auf diese zusätzliche Bürokratie wolle sie verzichten.

Bezüglich der Zielvereinbarung verweise sie darauf, dass der Sport selbst sich mit dieser durchaus zufrieden zeige. Wofür genau die Mittel verausgabt würden, lasse sich auch auf der Webseite des LSB nachvollziehen. Die Zielvereinbarung liefere Informationen darüber, welche Aufgaben seitens des organisierten Sports wahrgenommen würden, und der LSB habe genau berichtet, wo es gut laufe und an welchen Stellen es noch hake. Sie wisse nicht, was darüber hinaus in die Zielvereinbarung aufgenommen werden sollte, sofern es nicht Listen mit einem Umfang von mehreren Hundert Seiten sein sollten.

**Dr. Christoph Niessen (Landessportbund NRW)** ergänzt, der Landessportbund veröffentliche die Kennzahlen üblicherweise im Anschluss an die Berichterstattung im Sportausschuss. Dies könne auch weiterhin so gehandhabt werden. Er weise vorsorglich darauf hin, dass man von der früheren Darstellung etwas abweichen und weniger Kennzahlen anbringen wolle, da in der jüngeren Vergangenheit deutlich geworden sei, dass unvorhersehbare Situationen wie die Pandemie diese schnell unbrauchbar machten. Gerne veröffentliche der LSB aber den Gesamtkatalog.

Bezugnehmend auf die von Andreas Keith angesprochene Einrichtung digitaler Geschäftsstellen bei den Verbänden, Bündeln und Vereinen sei durchaus einiges geschehen. Bei der Digitalisierung gehe es aber immer darum, zunächst ein Bewusstsein zu schaffen und dann das Know-how zu fördern. Vorschreiben und anordnen könne man es nicht. Der LSB biete zur Kompetenzvermittlung über das Vereins-, Informations-, Beratungs- und Schulungs-System „VIBBS“ kostenfrei ein spezielles Digitalisierungsmodul und eine individuelle Digitalisierungsberatung durch geschulte Berater an.

Im vergangenen Jahr hätten die Europamittel zur Digitalförderung dazu beigetragen, dass viele Sportorganisationen bezüglich der Hardware und der Kommunikations- bzw. Konferenzsysteme deutlich aufgerüstet hätten. Auch Microsoft 365 biete zahlreiche Möglichkeiten, Verwaltungsprozesse effizienter zu machen, allerdings brauchten Einführung und Umstellung wie auch im Unternehmenskontext ihre Zeit. Diesbezüglich könnten die 130 Mitglieder des LSB Informationsmaterial auf einem eigens dafür eingerichteten SharePoint nutzen, das auch gut genutzt werde. Wie viele Personen konkret Schulungen in Anspruch genommen hätten, könne er aus dem Stegreif nicht sagen, es werde aber deutlich, dass vom Kompetenzerwerb über die technische Ausstattung bis zur gemeinsamen Nutzung von Microsoft 365 systematisch vorgegangen werde.

Manchmal entstehe der Eindruck, so **Bodo Löttgen (CDU)**, der Abgeordnete Keith wolle versuchen, den Spaß am Sport zu quantifizieren. In fast jeder Sitzung des Sportausschusses werde gefragt, wann mit welchem Programm zu rechnen sei, und logischerweise würden darauf seitens der Staatssekretärin immer ähnliche Antworten gegeben.

Bezüglich der Evaluierung von „Moderne Sportstätte“ könne man festhalten, dass im Grunde jeder sich selbst vor Ort ein Bild machen könne, wie das Programm wirke. Jeder könne sehen, wie viel Freude die neuen Sportstätten, Sportlerheime usw. den Mitgliedern der Vereine bereiteten und wie viel Nutzen sie stifteten.

Ihm stelle sich außerdem die Frage, wie sich eine Zielvereinbarung mit konkreten Zahlen verknüpfen lasse. Es ließe sich wohl kaum so etwas wie ein prozentualer Zielerreichungsgrad feststellen. In der Zielvereinbarung gehe es darum, ausgehend vom bereits guten Status quo zu überlegen, an welchen Stellen ausgebaut und verbessert werden müsse. Dies spiegele sich naturgemäß in den im Text verwendeten Begrifflichkeiten wider.

**Andreas Keith (AfD)** verwehrt sich gegen die Darstellung, eine Evaluation gefordert zu haben. Er wisse aus eigener Erfahrung, dass die Projekte zumeist gut liefen, hier und da aber, wie immer bei einem Programm eines solchen Umfangs, aber auch Probleme beständen. Bei einer derartigen Fördersumme erwarte er nichts anderes.

Ihm gehe es vielmehr darum, wann mit dem von allen gewünschten Folgeprogramm gerechnet werden könne und wann die Mittel dafür bereitgestellt würden. Diese Frage habe er schon vor einem Jahr gestellt, ebenso wie die SPD. Darauf habe es geheißen, zunächst müsse die Evaluation abgewartet werden, nun werde es aber so dargestellt, als hätte er die Evaluation gefordert. Dieser Versuch, die Tatsachen zu verdrehen, funktioniere nicht.

Gerichtet an Bodo Löttgen stellt der Abgeordnete heraus, er habe auch nicht von einer Quantifizierung gesprochen, sondern eingangs lediglich ausgeführt, dass jeder über den Sport in die Gesundheit investierte Euro mit der Zeit zehnfach eingespart werde. Selbstverständlich gehe es beim Sport um gesellschaftliche und soziale Aspekte sowie um den Spaß an der Sache. Nichtsdestotrotz müsse es erlaubt sein, als Opposition nachzufragen, wenn die Landesregierung in ihrem Koalitionsvertrag Vereinbarungen vorgebe, so auch zu den Schwimmcontainern.

Immer wieder werde im Ausschuss über das Thema „Schwimmen“ gesprochen; schon in der letzten Legislaturperiode habe zum Beispiel auf Initiative der AfD-Fraktion ein Fachgespräch mit Professor Thieme aus Koblenz stattgefunden. Im Alltag merke er aber, dass immer mehr Lehrschwimmbekken geschlossen würden und immer weniger Kinder die Möglichkeit hätten, Schwimmen zu lernen. Daraus resultierten dann eben auch die von Jens-Peter Nettekoven angesprochenen, erschreckenden Todesfälle, die er aber ausdrücklich nicht instrumentalisieren wolle.

Auf all diese Nachfragen der Opposition lediglich zu antworten, das Thema stehe weiterhin auf der Agenda und werde mit Mitteln hinterlegt, zum Beispiel für Schwimmkurse, reiche ihm nicht aus. Das ausgewiesene Ziel der Landesregierung sei es, dass jedes Kind, das die Grundschule verlasse, schwimmen könne. Dieses Ziel liege noch in weiter Ferne.

Davon abgesehen sage er immer wieder, dass Staatssekretärin Milz einen sehr guten Job mache. Er wisse daher nicht, weshalb seine Äußerungen so abwertend dargestellt würden.

## 5 Sachstand bei den Vorbereitungen für die Fußball-Europameisterschaft 2024 (Bericht beantragt von der Fraktion der SPD [s. Anlage 4])

Bericht  
der Landesregierung  
Vorlage 18/2309

**Hartmut Ganzke (SPD)** kritisiert, der Bericht falle mit eineinhalb Seiten äußerst knapp aus. Auf dieser Basis lohne es nicht, ihn zu diskutieren. Die SPD-Fraktion beantrage daher, den Tagesordnungspunkt auf die nächste Ausschusssitzung zu verschieben, und behalte sich vor, alternativ eine Sondersitzung des Sportausschusses zu beantragen, da es sich um ein wichtiges Thema handle und die nächste Sitzung erst am 7. Mai stattfinde.

Auf die Bitte nach einem Zwischenbericht über die weiteren Anstrengungen in Vorbereitung der Europameisterschaft nur drei Monate vor Beginn des Turniers verweise die Landesregierung unter anderem auf den durch Philipp Lahm erstatteten Bericht in der Sportausschusssitzung am 7. November 2023. Es gehe ihm nicht darum, einen 300 Seiten umfassenden Bericht zu erhalten, aber mehr als eineinhalb Seiten erachtete er nicht nur als wünschenswert, sondern auch anständig.

Zu den sportlichen Aspekten der Vorbereitung auf die EM sei in der Sitzung am 7. November in der Tat umfänglich berichtet worden, so **Jens-Peter Nettekoven (CDU)**. Hätte es noch weitere Fragen zum Mobilitätskonzept an Philipp Lahm und die DFB EURO GmbH gegeben, hätten diese damals auch gestellt werden können.

Was die im Berichtswunsch aufgeführte Frage nach den Sicherheitsmaßnahmen angehe, betreffe diese eher den Innenausschuss. Dort habe es bereits einen Bericht der Landesregierung zu den Sicherheitsmaßnahmen gegeben. Hätte die Staatskanzlei nun aber denselben Bericht vorgelegt, hätte sich die SPD-Fraktion vermutlich auch darüber beschwert. Er hätte kein Problem mit der Durchführung einer Sondersitzung, jedoch wolle er das sonst gute Miteinander im Sportausschuss in Erinnerung rufen.

**Tülay Durdu (SPD)** erwidert, in der Sitzung am 7. November seien durchaus Fragen offengeblieben, beispielsweise zum Mobilitätskonzept. So gehe es bei der Mobilität zum Beispiel um mehr als die in der besagten Sitzung vorgestellte Kooperation mit der Deutschen Bahn. Darauf werde im Bericht nicht eingegangen, was sie irritiere und so seitens der Staatskanzlei auch nicht kenne. Es gehe nicht darum, jemandem Arbeit aufzubürden, sondern die Antworten auf die seitens der SPD-Fraktion gestellten Fragen dürften den gesamten Sportausschuss interessieren.

Sie wolle sich inhaltlich mit der Sache beschäftigen, mit diesem Bericht funktioniere dies jedoch nicht. Hätte ihre Tochter ihr so etwas als Bearbeitung einer Schulhausaufgabe vorgelegt, hätte sie ihr dafür die Schulnote Sechs gegeben. Für eine Landesregierung sei eine solche Beantwortung erbärmlich.

Das „Ungenügend“ könne sie direkt an die SPD-Fraktion zurückgeben, so **StS'in Andrea Milz (Staatskanzlei)**, da die SPD in ihrer Anfrage zwar einen schriftlichen Bericht beantragt, dabei aber noch nicht einmal die Landesregierung adressiert habe. Die Staatskanzlei sei davon ausgegangen, angesprochen zu sein, und habe daher geantwortet. Sie verweise darüber hinaus auf den Bericht im Innenausschuss.

Sie wisse außerdem nicht, welche über den Bericht von Philipp Lahm bzw. der DFB EURO GmbH hinausgehenden Informationen erwünscht würden. Ab einem gewissen Zeitpunkt nähmen die Vorbereitungen nun einmal ihren Gang. Falls zum Beispiel mit Blick auf die Verkehrsbetriebe oder die Deutsche Bahn konkrete Fragen beständen, bitte sie, diese konkret und an die Landesregierung adressiert zu formulieren.

Es stehe der Staatssekretärin nicht zu, als Gast im Sportausschuss Abgeordneten des Landtags Schulnoten zu geben, bemerkt **Hartmut Ganzke (SPD)**. Er wisse auch nicht, wie die Staatssekretärin auf die Idee komme, mit einer Berichts-anfrage im Sportausschuss zum Stand der Vorbereitungen für die Fußball-Europameisterschaft 2024 nicht gemeint gewesen zu sein. Zudem halte er am 5. März, nur drei Monate vor Beginn der Sportgroßveranstaltung, einen Verweis auf die Sitzung am 7. November für kontraproduktiv und unterirdisch. Seiner Meinung nach dürfte es kein Problem sein, über den Sachstand zu berichten.

In der Diskussion empfehle er, abzurüsten, und es stehe für ihn auch nicht fest, ob es tatsächlich eine Sondersitzung brauche. Allerdings betone er, sich von einem Mitglied der Landesregierung nicht benoten lassen zu wollen.

**Vorsitzender Bernhard Hoppe-Biermeyer** empfiehlt, das Thema der gegenseitigen Benotung fallenzulassen.

**Tülay Durdu (SPD)** erwidert, der Vorsitzende habe zu moderieren und ihr nicht vorzuschreiben, was sie zu sagen habe.

Dem vehementen Widerspruch auf diese Aussage seitens der Fraktion der CDU hält die Abgeordnete entgegen, die CDU nicke ohnehin nur ab, und die Grünen hätten sich mittlerweile einen Maulkorb verpassen lassen.

Auf ihre Frage zum Mobilitätskonzept in der Sitzung am 7. November habe sie keine abschließende Antwort erhalten. Ebenso gebe es trotz des Berichts im Innenausschuss weiterhin offene Fragen bezüglich des Sicherheitskonzepts. Sie werde sich jedenfalls von lauten Rufen aus anderen Fraktionen nicht einschüchtern lassen und weiterhin ihre Fragen stellen.

Die heutige Diskussion sei eine Folge der Antwort auf eine offen und freundlich formulierte Berichts-anfrage. Jeder würde diesen Bericht als arm und sehr schwach bezeichnen. Sie sage dazu immer noch „Sechs, setzen!“.

**Andreas Keith (AfD)** möchte wissen, wie genau der Dialog mit den an der Ausrichtung der Europameisterschaft Beteiligten verlaufe, ob und in welchem Takt es also einen schriftlichen Austausch gebe oder ob feste Termine geplant seien, bei denen zum Bei-



spiel mit den Kommunen über das Verkehrs- und das Sicherheitskonzept oder über Public-Viewing-Veranstaltungen diskutiert werde.

**StS'in Andrea Milz (Staatskanzlei)** antwortet, wie auch bei anderen Großveranstaltungen wie der Fußballweltmeisterschaft, den Invictus Games oder den World University Games existierten feste Gremien, die regelmäßig zusammenkämen; je näher das Ereignis rücke, desto häufiger. Mit diesen Gremien stehe man im Austausch und könne tagesaktuell reagieren, beispielsweise wenn Streiks angekündigt würden. Die federführenden Behörden in NRW hätten dies für die in NRW stattfindenden Spiele fest auf der Agenda.

Die Städte freuten sich, dass es nun eine rechtliche Grundlage zum Lärmschutz zwecks Ausweitung von Public-Viewing-Veranstaltung in den Abendstunden gebe. Der Beschluss dazu sei gemeinschaftlich und einstimmig gefasst worden.

Sie biete erneut an, dass konkret alle Fragen adressiert werden könnten, die in der Sitzung am 7. November offengeblieben seien. Auch zu konkreten Fragen zu den Planungen in einzelnen Städten könne sie sich um Antworten bemühen. Ab einem gewissen Zeitpunkt ständen seitens der Politik aber nur noch bedingt Entscheidungen mit Bezug auf das örtliche Geschehen aus; dann nähmen die vereinbarten Maßnahmen ihren Lauf.

In einigen Aspekten profitierten die Behörden auch noch aus den Erfahrungen rund um die Ausrichtung der WM 2006. Dies gelte insbesondere für die Polizei, die genau wisse, worauf sie sich einstellen müssten. Sie habe sich noch am gestrigen Tage mit dem britischen Generalkonsul ausgetauscht, der berichte, dass gegebenenfalls sogar Polizeikräfte aus Großbritannien unterstützten, da aufgrund der bereits feststehenden Qualifikation von England und Schottland – möglicherweise werde auch Wales sich noch qualifizieren – allein aus Großbritannien etwa 1 Million Fans erwartet würden. Ein großer Teil der Spiele werde mit britischer Beteiligung stattfinden. Auf neue Entwicklungen werde spezifisch reagiert.

Falls sich Wales qualifizieren sollte, komme ein neuer Baustein in der Planung zum Tragen. In Sachen „Mobilität“ könnte dies zum Beispiel der Einsatz von Sonderzügen oder aus Großbritannien heraus organisierten Bussen sein. Auch die vielen Volunteers würden eingebunden.

Auf neue Entwicklungen werde somit im Grunde täglich reagiert. Alle Beteiligten wollten die Europameisterschaft zu einem großen Erfolg machen, und sie sei überzeugt, dass Nordrhein-Westfalen dies schaffe. So habe es zum Beispiel auch die besonderen Anforderungen bei der Ausrichtung der Invictus Games gut bewältigt.

Innenminister Reul habe im Januar noch berichtet, dass seines Erachtens keine Notwendigkeit bestehe, Dinge infrage zu stellen. Die Kolleginnen und Kollegen in den Behörden leisteten kompetente Arbeit, und sie gehe davon aus, dass eine Problemanzeige erfolgte, falls ein Sachverhalt doch wieder auf die politische Ebene gehoben werden müsste.

**Vorsitzender Bernhard Hoppe-Biermeyer** merkt an, dass bereits trefflich inhaltlich diskutiert werde, obwohl beantragt sei, den Tagesordnungspunkt in der nächsten Sitzung erneut aufzurufen. Er schlage vor, da es sich seiner Erfahrung zufolge bei den meisten Problemen um Kommunikationsprobleme handle, konkrete Fragen an die Landesregierung zu adressieren, die bereits angeboten habe, zu diesen Fragen zur nächsten Sitzung Antworten einzuholen.

**Kirsten Stich (SPD)** stellt die Vermutung an, dass es eine Vorgabe von oben für die Landesregierung geben könnte, wie sie Berichtsfragen der Opposition zu behandeln habe. Der vorliegende Bericht stelle keinen Einzelfall dar; für den morgigen Schulausschuss sei ein ähnlich oberflächlicher und wenig aussagekräftiger Bericht eingereicht worden. Es komme der Eindruck auf, dass diese Art zu antworten System habe.

Konkret mit Bezug auf die EM wisse sie aus Medienberichten, dass aus Sicherheitsgründen während des Turniers Baugerüste in den Innenstädten abgebaut und nach dem 14. Juli wieder aufgebaut werden sollte. Für die nächste Sitzung interessiere sie, wer finanziell dafür aufkomme.

Der Tagesordnungspunkt wird auf Antrag der Fraktion der SPD in der Sitzung am 7. Mai 2024 erneut aufgerufen.

## 6 Verschiedenes

hier: **Terminverschiebung felix award 2024**

**StS'in Andrea Milz (Staatskanzlei)** informiert, der felix award 2024 werde nicht wie üblich am zweiten Freitag im Dezember, sondern am 15. November 2024 stattfinden. Es bleibe beim Austragungsort Dortmund.

gez. Bernhard Hoppe-Biermeyer  
Vorsitzender

## 4 Anlagen

04.04.2024/18.04.2024





**Jens-Peter Nettekoven MdL**  
Sportpolitischer Sprecher



**Hedwig Tarner MdL**  
Sportpolitische Sprecherin

Herrn  
Bernhard Hoppe-Biermeyer  
Vorsitzender des Sportausschusses

-im Hause

Düsseldorf, den 23.01.2024

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

im Namen der CDU- und Grünen- Landtagsfraktionen beantragen wir für die Sitzung des Sportausschusses am 5. März 2024 folgende Tagesordnungspunkte

- Mündlichen Sachstandsbericht von Seiten des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen zur „Zielvereinbarung Sport 2023 bis 2027“
- Sportgroßveranstaltung: Bericht Handball EM 2024 im Sportland NRW

Mit freundlichen Grüßen

Jens-Peter Nettekoven

Hedwig Tarner





# MEN'S EHF EURO 2024

13. Sitzung des Sportausschusses  
des Landtags Nordrhein-Westfalen



# Perspektive 2030: Jahrzehnt des Handballs







**MERCEDES-BENZ ARENA**

Berlin  
Baujahr: 2008  
Kapazität: 12,230



**LANXESS ARENA**

Köln  
Baujahr: 1998  
Kapazität: 19,750



**BARCLAYCARD ARENA**

Hamburg  
Baujahr: 2002  
Kapazität: 12,300



**SAP ARENA**

Mannheim  
Baujahr: 2005  
Kapazität: 13,200



**OLYMPIAHALLE**

München  
Baujahr: 1972  
Kapazität: 12,500



**MERKUR SPIEL ARENA**

Düsseldorf  
Baujahr: 2004  
Kapazität: 51,500





# Handball im Super-Spotlight in NRW

Turnier der Rekorde.





# Handball im Super-Spotlight in NRW

Turnier der Rekorde.

## Düsseldorf, MERKUR SPIEL-ARENA



Eröffnungsspieltag  
(10. Januar 2024)



2 Spiele



Teams: Deutschland, Frankreich, Schweiz und  
Nordmazedonien



53.586 Zuschauer\*innen

## Köln, lanxess arena



Haupt- und Finalrundenstandort  
(18. Januar – 28. Januar 2024)



17 Spiele



Teams: Deutschland, Frankreich, Österreich, Kroatien, Island,  
Ungarn, Slowenien, Dänemark und Schweden



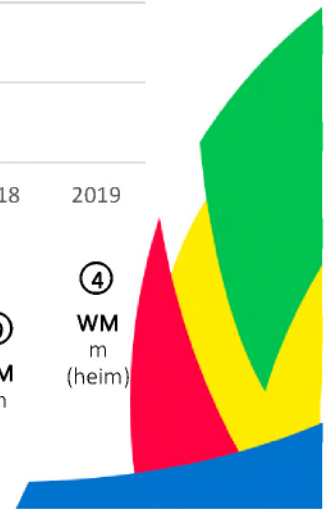
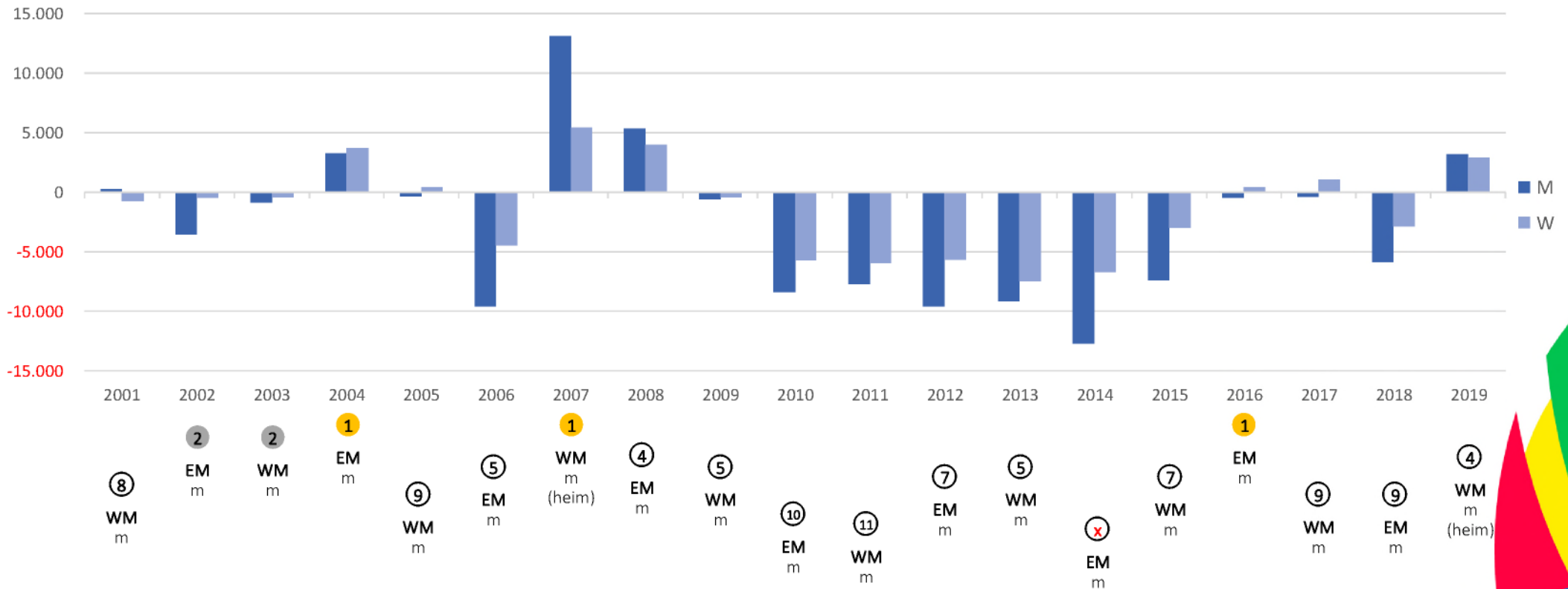
325.000 Zuschauer\*innen





# Booster der Mitgliederentwicklung

Besondere Strahlkraft für den Handballsport durch sportlichen Erfolg und Heimturniere.



\*Absolute Entwicklung der Mitgliederzahlen im Saldo; unterer Bildrand: Platzierungen bei Welt- und Europameisterschaften inkl. Ergebnis der Männer A-Nationalmannschaft (eigene Erhebung)

# Unsere Stars von (Über-)Morgen

Nachhaltigkeitsmaßnahmen in Kooperation mit dem Land NRW, der Stadt Köln und den Landesverbänden in NRW.

- MINI-EM
- GRUNDSCHULAKTIONSTAG
- AUSBILDUNG KINDERHANDBALLTRAINER\*INNEN
- FORTBILDUNG GRUNDSCHULLEHRKRÄFTE
- BALLSPIEL KIBAZ
- VERDIENTE EHRENAMTLICHE



# Unsere Stars von (Über-)Morgen

Ziele der Nachhaltigkeitsmaßnahmen im Rahmen der MEN'S EHF EURO 2024.

## NACHHALTIG WIRKEN!

- Begeisterung für Bewegung und für den (Handball-)Sport bei Kindern
- Fachliche, didaktische Aus- und Weiterbildung für Übungsleiter (Trainer, Lehrer)
- Gewinnung und Bindung von Mitgliedern für bzw. in Handballvereinen
- Stärkung der Vereinsstrukturen durch neue bzw. weitergebildete Nachwuchs-Handball-Trainer\*innen
- Wertschätzung für ehrenamtliche Arbeit im (Handball-)Sport



# Handball Leadership Conference

Business- und Networking-Plattform mit 180 Expert\*innen.

**Donnerstag, 25.01. und Freitag, 26.01.2024**

**Deutsches Sport & Olympia Museum in Köln**

## Themen

- Digitalisierung der schwedischen Handball Liga
- Nachhaltige Sportsponsorings
- Social Media Potenziale im Spitzensport
- Organisation des Handballturniers Paris 2024
- ...



# MINI-EM

Endspiele im Rahmen eines Final Fours am 14. Januar 2024



- Turnier mit 24 E-Jugend-Teams aus dem Handballverband Nordrhein
- Nachspielen des Turnierspielplans der MEN'S EHF EURO 2024
- Ca. 500 – 600 Zuschauer bei allen 9 Veranstaltungen
- Sieger TV Borken als Gast bei der Eröffnung der Medien Lounge NRW sowie beim Buzzern zur Illumination der Arena





# KINDERHANDBALLTRAINER\*INNEN

18. bis 21. Januar 2024 in Köln

- 1.000 neue Trainer\*innen bundesweit ausgebildet
- Davon 200 in NRW
- NRW-Lehrgang innerhalb von 3 Tagen ausgebucht
- Durchweg positives Feedback der Teilnehmer\*innen
- Weiterer Lehrgang im Nachgang der EHF Euro im Nordrhein bereits ausgebucht



# FORTBILDUNG GRUNDSCHULLEHRKRÄFTE



22. Januar 2024

- Standorte Köln, Hamm, Bergisch Gladbach
- Über 100 Teilnehmer\*innen
- Thema: „Handball in der Grundschule“
- Anerkennung als Lehrkräftefortbildung
- Durchgängig Positives Feedback der Lehrer\*innen



# BALLSPIEL-KIBAZ

23. Januar 2024



- Ballspiel-Kinderbewegungsabzeichen für Kindertagesstätten
- 10 kinderspezifische Stationen mit Ball
- 20 Kindergärten mit über 250 Kindern aus dem Raum Köln beteiligt Breite und sehr positive Resonanz in den Medien bis hin zu Regionalnachrichten im Radio - WDR 2
- Interesse der Ausweitung auf weitere Städte signalisiert



# VERDIENTE EHRENAMTLICHE

24. Januar 2024 in der LANXESS arena

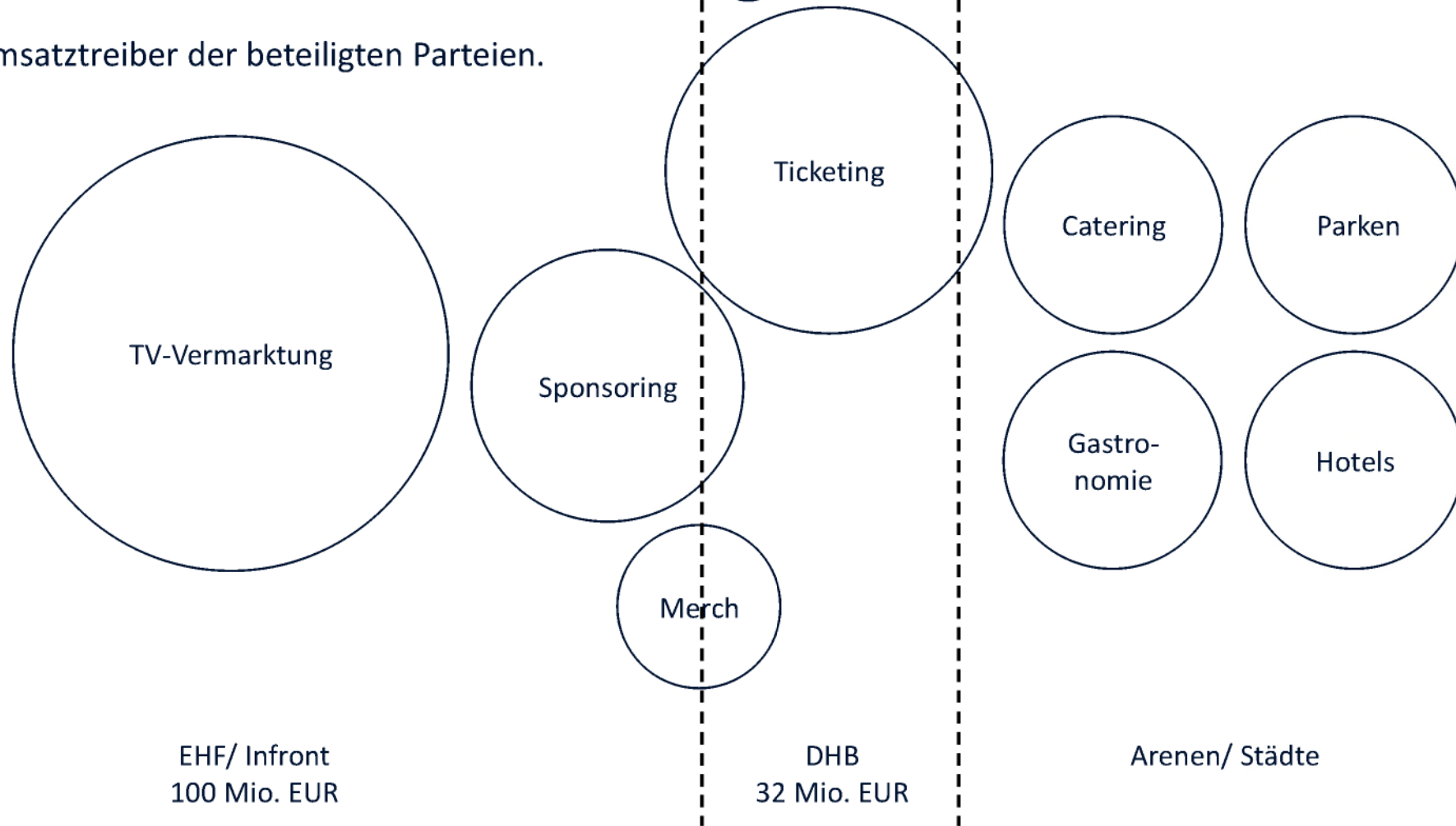
- Wertschätzung des Ehrenamtes für den Handballsport
- Ehrung und Ansprache vom Land NRW (Staatssekretärin Andrea Milz),
- Stadt Köln (Beigeordneter Robert Voigtsberger), DHB (Präsident Andreas Michelmann) und Heiner Brandt





# Wirtschaftlicher Erfolg

Umsatztreiber der beteiligten Parteien.





# Klimafreundlicher Mobilitätspartner

Transport von Mannschaften, Schiedsrichter\*innen, Offiziellen und Fans in Deutschland.

## MEN'S EHF EURO 2024

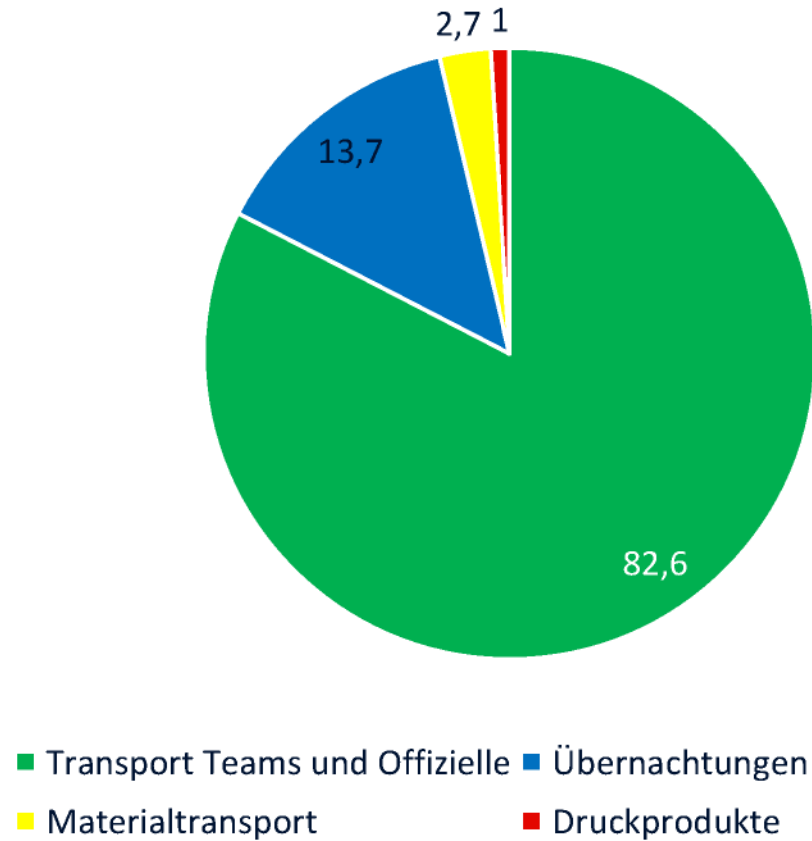
- ERÖFFNUNGSSPIEL
- VORRUNDE
- HAUPTRUNDE
- FINALRUNDE





# Hebel der ökologischen Nachhaltigkeit

Prozentuale Verteilung der CO2-Emissionen.





**MEN'S EHF EURO 2024  
HANDBALL**

GERMANY  
10-28 JANUARY



LANDESSPORTBUND  
NORDRHEIN-WESTFALEN



# **Sportausschuss des Landtags NRW**

## **Sitzung am 05.03.2024**

### **TOP 4: Zielvereinbarung Sport 2023 - 2027**

**Bericht des Landessportbundes NRW**  
Dr. Christoph Niessen, Vorstandsvorsitzender

# Sonderfördermaßnahmen

- Corona-Hilfe Breitensport
- ÜL-Offensive 2023
- Bewegungsoffensive 2023
- Extrazeit für Bewegung
- Energiehilfe des Landes
- Förderung der Digitalisierung



# Themen der Zielvereinbarung

- Sport-/Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche
- Wettkampfsport
- Sportstätten
- Gesundheit
- Qualifizierung
- Sport als Diversitätsmotor
- Integrität des Sports
- Informeller Sport
- Digitalisierung
- Nordrhein-Westfalen als Sportstandort



# Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche

- 275 Projekte Sportvereine/KiTas, 475 Projekte SVE/Schulen
- Förderung hauptberuflicher Fachkräfte, Fortsetzung/Ausbau
- Fortschreibung des Sporthelferprogramms

➤ Was fehlt?: **Umsetzungsplan Ganztagsanspruch 2026!**



# Wettkampf und Leistungssport

- Stärkung jugendaffiner Wettkampfformate
  - 18 NRW-Sportschulen mit umgebenden Grundschulen
  - Spitzensportliche Erfolge von NRW-Athlet\*innen
- Was fehlt?: **Die Einführung eines Trainertarifes!**



# Themen der Zielvereinbarung

- Sport-/Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche
- Wettkampfsport
- **Sportstätten**
- Gesundheit
- Qualifizierung
- Sport als Diversitätsmotor
- Integrität des Sports
- Informeller Sport
- Digitalisierung
- Nordrhein-Westfalen als Sportstandort



# Themen der Zielvereinbarung

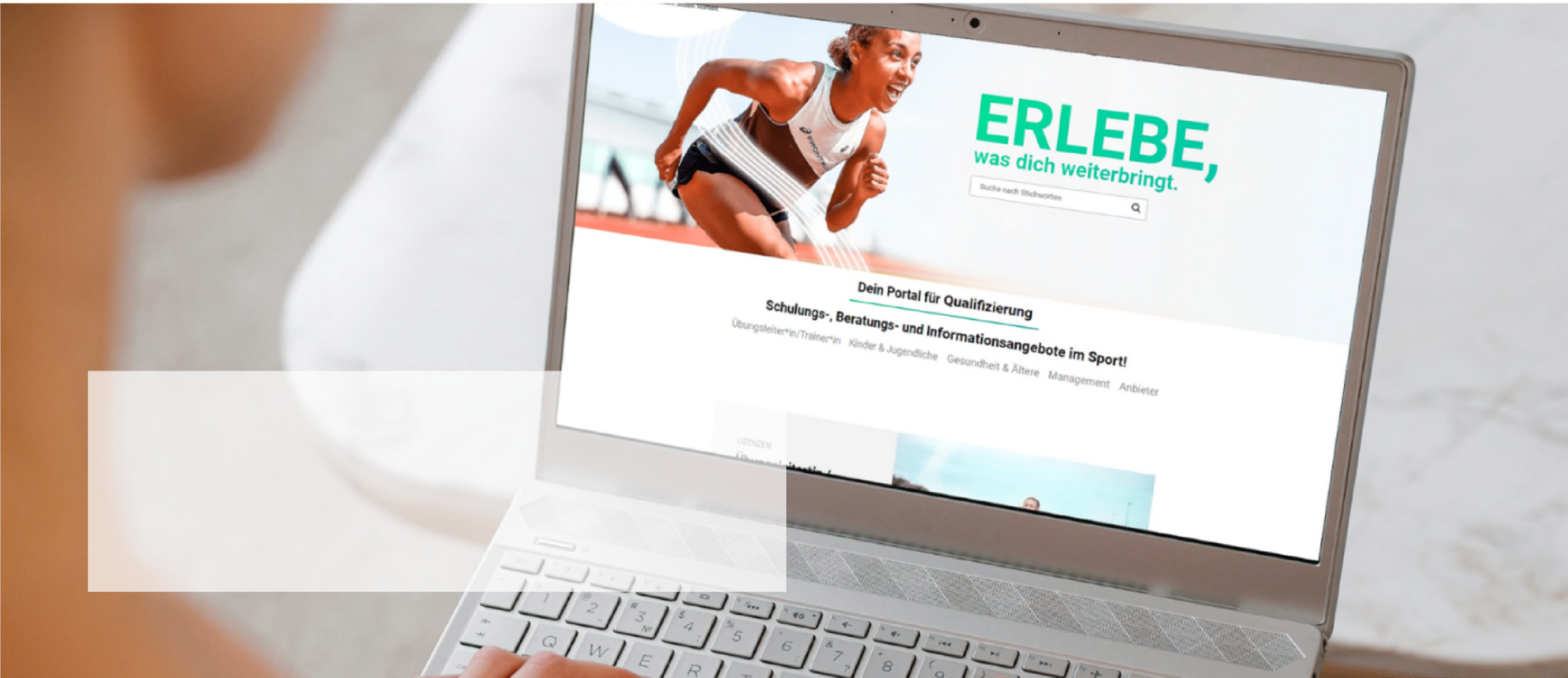
- Sport-/Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche
- Wettkampfsport
- Sportstätten
- Gesundheit
- **Qualifizierung**
- Sport als Diversitätsmotor
- Integrität des Sports
- Informeller Sport
- Digitalisierung
- Nordrhein-Westfalen als Sportstandort





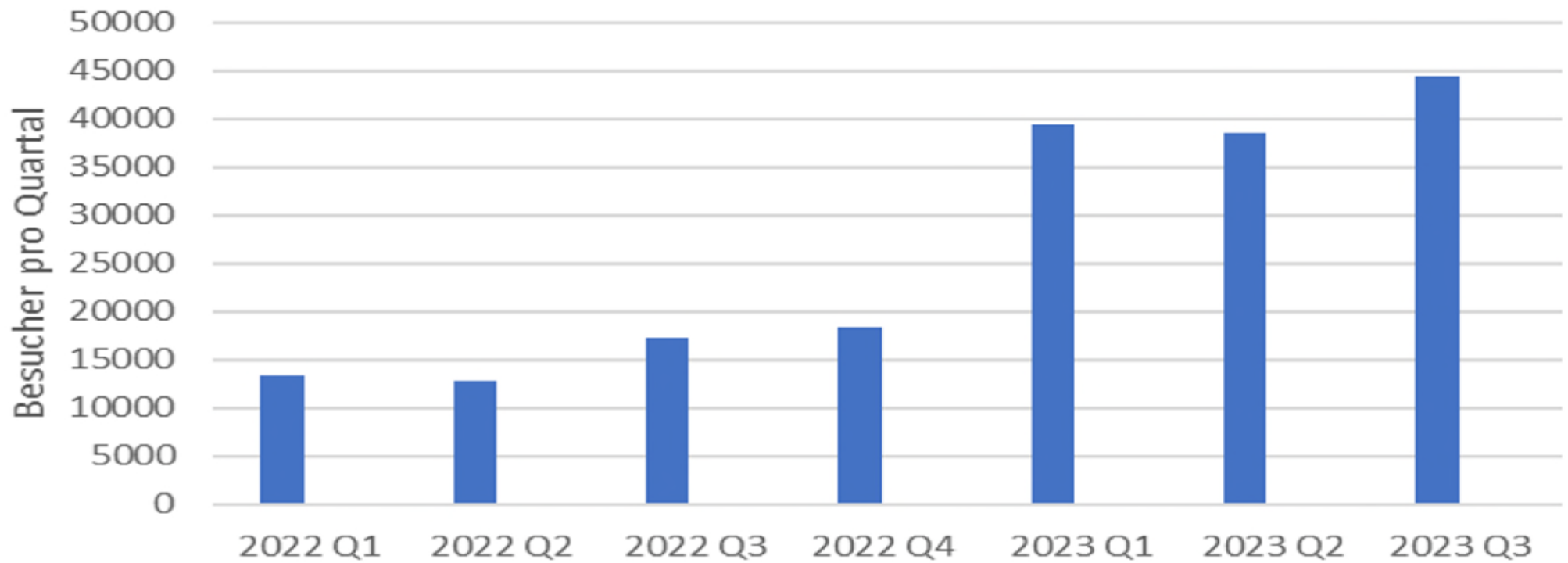
**mein  
SportNetz NRW**  
Gemeinsam. Bilden. Stärken.

LANDESSPORTBUND  
NORDRHEIN-WESTFALEN

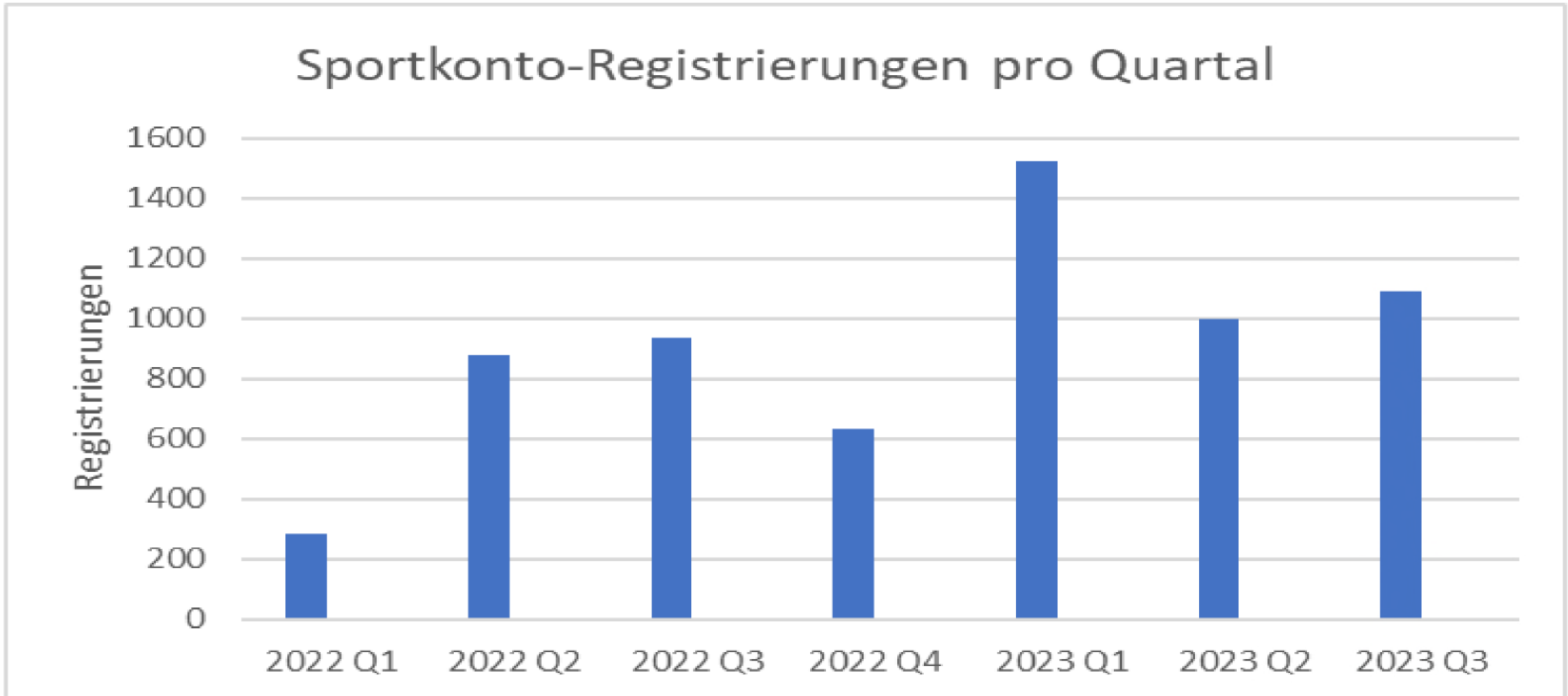




# Unique Visitors pro Quartal



# 6.500 Sportkonten



# [www.lernplattform.meinsportnetz.nrw](http://www.lernplattform.meinsportnetz.nrw)



**ERLEBE,**  
was dich weiterbringt.

Anmeldename

Kennwort

Anmeldenamen merken [Kennwort vergessen?](#)

[NEUES KONTO ANLEGEN?](#) [LOGIN](#)



935 verfügbare Kurse



22.148 aktive User

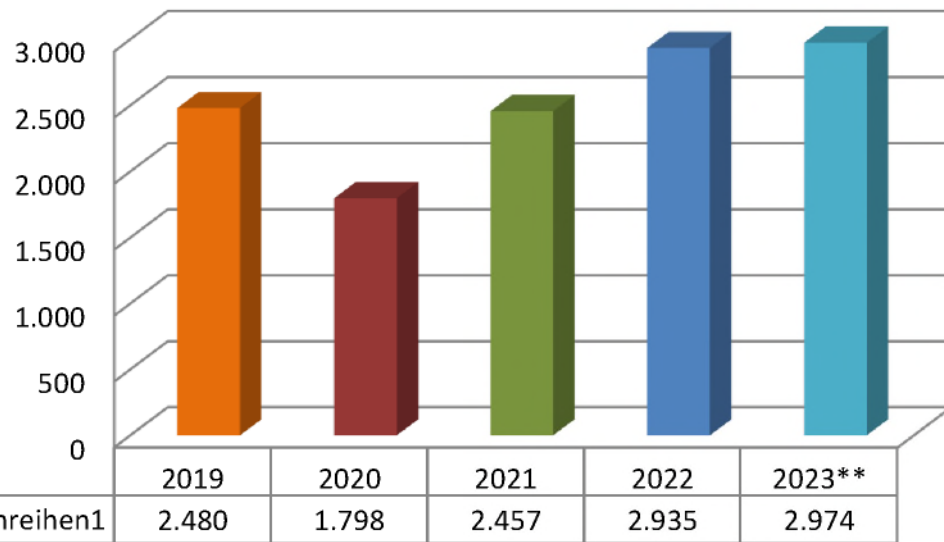


2.549 Zertifikate im  
letzten Jahr

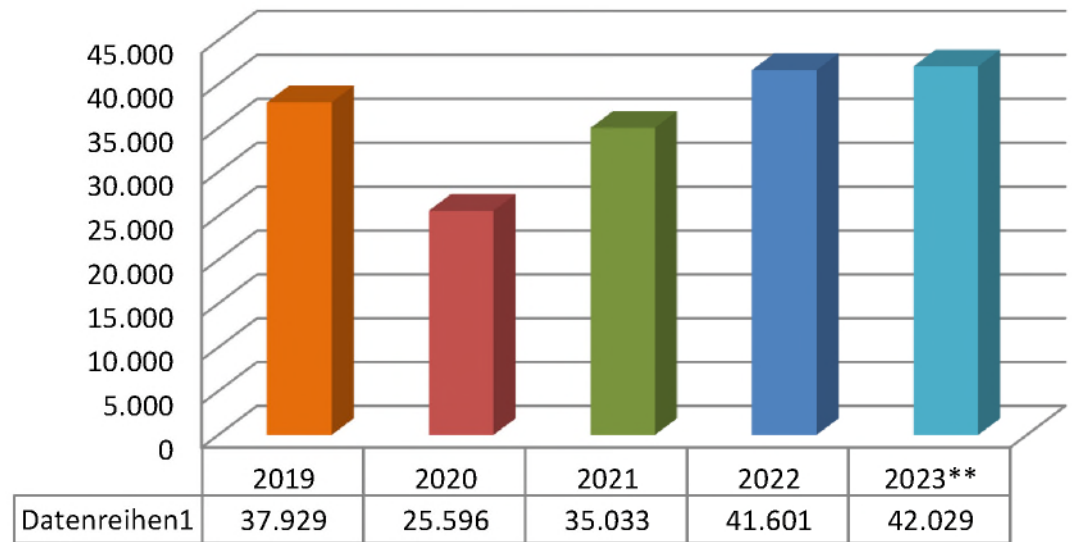


# Gesamtentwicklung Schulungen - Sportpraxis & Vereinsmanagement

## Maßnahmen\*



## Teilnehmer\*innen



# Vielfalt im Sport

- Dezentrale hauptberufliche Fachkraftstellen im Sport
- Landesplan Sport und Inklusion 2.0
- Konkretisierung von Aktivitäten im Bereich LSBTIQ+



# Themen der Zielvereinbarung

- Sport-/Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche
- Wettkampfsport
- Sportstätten
- Gesundheit
- Qualifizierung
- Sport als Diversitätsmotor
- **Integrität des Sports**
- Informeller Sport
- Digitalisierung
- Nordrhein-Westfalen als Sportstandort



# Themen der Zielvereinbarung

- Sport-/Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche
- Wettkampfsport
- Sportstätten
- Gesundheit
- Qualifizierung
- Sport als Diversitätsmotor
- Integrität des Sports
- **Informeller Sport**
- Digitalisierung
- Nordrhein-Westfalen als Sportstandort



# Themen der Zielvereinbarung

- Sport-/Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche
- Wettkampfsport
- Sportstätten
- Gesundheit
- Qualifizierung
- Sport als Diversitätsmotor
- Integrität des Sports
- Informeller Sport
- Digitalisierung
- **Nordrhein-Westfalen als Sportstandort**





# Zusammenfassung

- 2023 umfangreiche Sonderförderung und gute Performance
- Stabile Partnerschaft Land/Landessportbund
- Gute (Förder-) Struktur, aber ohne Dynamisierung gefährdet
- Bürokratisierungswahnsinn stoppen
- Danke!



## Landessportbund Nordrhein-Westfalen e.V.

Vorstandsvorsitzender  
**Dr. Christoph Niessen**



Friedrich-Alfred-Allee 25  
47055 Duisburg



0203 7381-716



[Christoph.Niessen@lsb.nrw](mailto:Christoph.Niessen@lsb.nrw)

Mit Sport die  
Zukunft  
gestalten!





SPD-Fraktion im Landtag NRW, Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf

Herrn  
Bernhard Hoppe-Biermeyer (Mdl)  
Vorsitzender des Sportausschusses  
Platz des Landtags 1  
40221 Düsseldorf

**Tülay Durdu (Mdl)**

Sportpolitische Sprecherin  
Platz des Landtags 1  
40221 Düsseldorf

Fon: 0211 – 884 2622  
Tuelay.Durdu@landtag.nrw.de  
www.spd-fraktion-nrw.de

22.02.2024

## **Beantragung eines schriftlichen Berichts für die Sitzung des Sportausschusses am 05.03.2024**

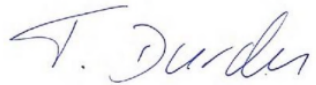
Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

im Namen der SPD-Landtagsfraktion beantrage ich für die Sitzung des Sportausschusses am 05.03.2024 folgenden schriftlichen Bericht:

### **Sachstand bei den Vorbereitungen für die Fußball-Europameisterschaft 2024**

Vom 14.06. bis zum 14.07. 2024 findet die 17. Fußball-Europameisterschaft der Männer in Deutschland statt. In Nordrhein-Westfalen sind mit dem Signal-Iduna-Park in Dortmund, der Merkur Spiel-Arena in Düsseldorf, der Veltins-Arena in Gelsenkirchen und dem Rheinenergiestadion in Köln vier von zehn Spielstätten beheimatet. Für dieses Großereignis und zur Bewältigung des damit verbundenen Besucherstroms sind umfangreiche organisatorische Vorbereitungen erforderlich. Hierzu zählen zum Beispiel zusätzliche Mobilitätsangebote, die Planung und Durchführung von Veranstaltungen und Fanmeilen, die Betreuung von Mannschaften, Sportfunktionären bzw. -funktionärinnen sowie Besuchern bzw. Besucherinnen und erhöhte Sicherheitsmaßnahmen. Bereits am 07.11.2023 wurde im Sportausschuss über die aktuellen Planungen Bericht erstattet. Wir bitten angesichts des näher rückenden Zeitraums der Europameisterschaft um einen Bericht über den derzeitigen Stand der Vorbereitungen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'T. Durdu'. The signature is written in a cursive style with a large initial 'T'.

Tülay Durdu